

INHALT

BEITRÄGE

Die Bibliothek des Statistischen Landesamtes geht online	3
Entwicklung des Tourismus im Saarland	9
Lehrernachwuchs im Saarland am 1. März 2005	15
Strafvollzug im Saarland am 31. März 2005	19

GRAFIKEN

Wirtschaftsgrafiken	25
---------------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - 4. Quartal 2004	30
--	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	32
Mitteilungen des Amtes	32

BEILAGE

Zahlenspiegel	
---------------	--

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
. Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... Angabe fällt später an
/ keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 13 oder - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft **2,80 EUR**
Jahresabonnement **28,00 EUR**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27

ISSN 1430 - 2764

© **Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2005.**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Bibliothekskatalog

Werner Tussing

Die Bibliothek des Statistischen Landesamtes geht online

Bibliothekskataloge sind Verzeichnisse des Buchbestandes einer Bibliothek. Sie erschließen den Bestand einer Bibliothek nach verschiedenen Gesichtspunkten. Sie ermöglichen es einerseits, aus der Masse der Bücher ein bestimmtes Buch, dessen Verfasser und Titel dem Suchenden bekannt sind, zu finden. Andererseits geben sie auch Auskunft, welche Bücher über ein bestimmtes Sachgebiet oder Thema in der Bibliothek vorhanden sind. Die Kataloge sind somit das Gehirn, oder besser gesagt, das geordnete Gedächtnis der Bibliothek. Für den Wert und die Wirksamkeit einer Bibliothek sind gute Kataloge von allergrößter Bedeutung.

Elektronische Datenverarbeitungsverfahren bieten die Möglichkeit zur Rationalisierung und zur Verbesserung von Arbeitsabläufen. Die Bibliothek des Statistischen Landesamtes setzt deshalb das Bibliotheksverwaltungsprogramm B_THEK zur Katalogisierung ein. Dadurch haben Kunden jetzt auch die Möglichkeit, online im digitalen Bibliothekskatalog zu recherchieren.

Historie

Mit der Gründung des Statistischen Amtes des Saarlandes im Jahr 1935 wurde zur Unterstützung der statistischen Arbeiten eine Amtsbücherei eingerichtet. Nach den Kriegs- und Nachkriegswirren entwickelte sich diese zu einer leistungsfähigen Spezial- und Behördenbibliothek.

Mitte der sechziger Jahre war der Bibliotheksbestand auf ca. 18 000 Bände angewachsen. Als eine der ersten Bibliotheken in der Bundesrepublik hat sie bereits 1965 einen wesentlichen Teil ihrer Arbeiten, nämlich die Herstellung aller Kataloge und Verzeichnisse, auf EDV umgestellt. Die Titelaufnahmen wurden damals auf Lochkarten übertragen, mit welchen über die hausinterne Datenverarbeitungsanlage (IBM 1401) Katalogkarten in DIN-A-6-Format erzeugt und dann manuell in den Bibliothekskatalog einsortiert wurden. In einer Beschreibung der Arbeitsvorgänge findet sich der interessante und auch heute noch gültige Hinweis, dass es schwierig war, eine brauchbare Synthese zwischen den Anforderungen der Katalogisierungsregeln einerseits und den Möglichkeiten und Grenzen der Datenverarbeitungsanlage andererseits zu finden.¹

Das System wurde leider nicht weiterentwickelt und im Jahr 1976 eingestellt. Ab 1977 wurde ein zweiter "Zettelkatalog" aufgebaut, nun mit Katalogkarten im internationalen Bibliotheksformat (75x125 mm).

Im Laufe der Jahre wuchs der Bestand aufgrund intensiver Tauschbeziehungen auf über 76 000 Medieneinheiten und es

stellte sich immer dringender die Frage nach einer modernen Bibliothekssoftware.

Die Projektgruppe "Bibliotheksorganisation der Landesverwaltung" hatte als Ergebnis ihrer Untersuchungen (1993/1994) u.a. vorgeschlagen, die Bibliotheken der obersten Landesbehörden mit einer einheitlichen Bibliothekssoftware auszurüsten und sich am Bibliotheksverbund der Universität des Saarlandes (SABINE) zu beteiligen.

In dieser Zeit zeichnete sich aber bereits ab, dass die Universitätsbibliothek das dort eingesetzte (eigenentwickelte) Programm SABINE auslaufen lässt und sich am Südwestdeutschen Bibliotheksverbund beteiligen wird. Unter diesem Aspekt wurde beschlossen, die weitere Entwicklung abzuwarten.

Nach dem Anschluss des saarländischen universitären Bibliothekssystems an den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) in Konstanz und der im Sommer 1998 begonnenen Katalogisierung in die Verbunddatenbank, hatte sich im November 1998 die Universitätsbibliothek Saarbrücken für ein neues Lokalsystem entschieden. Aber auch mit dieser Software gab es Probleme, Ende 2001 wurde schließlich im Universitätsbereich das Bibliothekssystem LIBERO eingeführt.

Vor dem Hintergrund der hohen Kosten und der Komplexität dieser Software, die sowohl umfangreiche Kenntnisse im Katalogisierungsregelwerk (RAK) als auch im Umgang mit Datenbanken voraussetzte, erlahmte das Interesse in den Bibliotheken der Landesverwaltung an einer Verbundlösung mit der Universitäts- und Landesbibliothek Saarbrücken.

Zwischenzeitlich wurden in der Landesverwaltung in verschiedenen Bereichen integrierte Datenbanklösungen der Firma Stella Systemhaus zur Unterstützung der Aufgaben von Organisation und Innerem Dienst (einschließlich Schriftgut- und Vorgangsbearbeitung) eingeführt, darunter im Ministerium der Finanzen als Pilotprojekt auch das Bibliotheksverwaltungsprogramm B-THEK. Diese Software bietet zu günstigen finanziellen Konditionen die Möglichkeiten, die Literaturbestände kleinerer und mittlerer Bibliotheken mitarbeiter- und benutzerfreundlich zu verwalten, regelkonforme Kataloge zu erstellen (ohne sich in Details zu verlieren) und für die Kunden direkt über einen OPAC (**O**nline **P**ublic **A**ccess **C**atalogue) im digitalen Bibliothekskatalog zu recherchieren.

Aus diesen Gründen hat sich auch die Bibliothek des Statistischen Landesamtes Saarland für diese Software entschieden.

Technische Voraussetzungen

Die Serverhardware, auf der die Bibliotheks-Software abläuft, erfüllt die üblichen Bedingungen hinsichtlich der Datensicherung, Sicherheit und Systempflege. Dem System stehen 512 MB RAM Arbeitsspeicher und zwei Festplatten mit jeweils 146 GB Speicherkapazität zur Verfügung.

Als Betriebssystem wurde ein Windows2000 Server (mit ServicePack4) konfiguriert. Die Wahl des Datenbanksystems fiel auf die SQL-Datenbank von Microsoft MS SQL-Server7.0.

Die Katalogrecherche des Systems ermöglicht den Nutzern eine Suche in der Bibliothek vom Arbeitsplatz aus. Die Einrichtung dieser Internet-/Intranet-Anwendung erforderte die Konfiguration des MS Internet Information Servers2.0 serverseitig und clientseitig einen internet-/intranetfähigen Arbeitsplatzrechner mit einem aktuellen Browser.

Leistungsumfang und Einsatzgebiet von B-THEK

Das Bibliotheksverwaltungssystem B_THEK 4.0 dient der Verwaltung des Literaturbestandes einer Bibliothek und hilft dem Bibliothekar bzw. der Bibliothekarin bei allen damit in Zusammenhang stehenden Geschäftsgängen und Tätigkeiten². Es bietet u.a. Funktionen zur Unterstützung der Erwerbung, Inventarisierung, Katalogisierung und der Ausleihe der Literatur. Bei der Entwicklung dieses Programms wurde die Situation kleinerer Verwaltungsbibliotheken besonders berücksichtigt. Bei diesen besteht in der Regel ein enger Kontakt zu den Nutzern (Mitarbeitern der Institutionen): Benutzerfreundlichkeit, Schnelligkeit und Beratungskompetenz stehen im Vordergrund. Deshalb berücksichtigt diese Bibliothekssoftware weniger bibliothekarische Spezialwissen und Regelkunde, sondern gibt vor allem dem Mitarbeiter (z.B. bei der Katalogisie-

rung) und auch dem Nutzer (OPAC) pragmatische Lösungen an die Hand.

Dieser Konzeption wird für den Bibliotheksmitarbeiter u.a. durch folgende Programmmerkmale Rechnung getragen:

- die alphabetische Katalogisierung ist auf ein praktikables Mindestmaß reduziert,
- Literatur ist über fast jedes ihrer Einzelmerkmale und deren Kombinationen recherchierbar,
- Recherchen sind einfach über Suchdialoge durchführbar (keine Kenntnis von Abfragesprachen erforderlich),
- Freigestellt sind weitere Literaturzugänge über Schlagwortregister oder Systematik oder über beide Zugänge,
- Automatische Generierung von Titelnkarten (nach RAK - Regeln für die alphabetische Katalogisierung) für kompakte Darstellungen (z.B. zur Übertragung per Mail und für Volltextrecherchen),
- Alle Listen (oder Teile davon) können über die Zwischenablage in andere Windows-Programme exportiert werden (z.B. MS Word, MS Excel),
- Verwaltung von Umläufen.

Katalogisierung - vom Zettelkatalog zur Datenbank

In der ersten Projektstufe werden zurzeit in der Bibliothek des Statistischen Landesamtes Saarland der alphabetische Zettelkatalog ab 1977 neu erfasst und die Daten digitalisiert. Das Programm bietet für die Katalogisierung bibliographisch selbständiger Werke zwei Erfassungsmasken, zum einen den Erfassungsdialg zur Aufnahme von Titeleinträgen in den Alphabetischen Katalog (Abbildung 1) und zum anderen einen Erfassungsdialg für die Katalogisierung fortlaufender Sammelwerke und mehrbändiger begrenzter Werke (Abbildung 2).

Da die Titelaufnahmen ab 1977 nach den RAK (Regeln für alphabetische Katalogisierung) erstellt wurden, werden die Daten bei der Erfassung direkt von den Katalogkarten in das Programm übertragen, eine Autopsie (Vorlage des Buches) ist nur bei unklaren Fällen erforderlich. Bei komplizierteren Vorlagen müssen aufgrund der Programmkonzeption (Reduzierung der Katalogisierung auf ein praktikables Mindestmaß) pragmatische Lösungen gefunden werden, die dann von den Katalogisierungsregeln abweichen können.

Parallel dazu werden natürlich die Neuzugänge mit B_THEK katalogisiert, wobei durch den Wandel des wissenschaftlichen Publikationswesens immer mehr elektronische Fachinformationen in den Bestand aufgenommen werden - die Bibliothek des Landesamtes wird sich zur "hybriden Bibliothek" entwickeln, die ihren Benutzern unterschiedliche, analoge und digitale Medien gleichermaßen anbietet.

Abbildung 1

Beispiel für die Datenerfassung im alphabetischen Katalog. In die verschiedenen Eingabefelder werden die Merkmale eingetragen, die das betreffende Buch formal (z.B. Autoren, Titel, Gesamttitel, Ort, Verlag, Jahr) und inhaltlich (z.B. Signatur, Schlagworte) "beschreiben" und dann für Recherchen zur Verfügung stehen.

Abbildung 2

Viele Veröffentlichungen erscheinen z.B. in Schriftenreihen. Diese werden in einer eigenen Erfassungsmaske als Gesamtaufnahme dokumentiert und mit den zugehörigen Einzeltiteln, die in der Bibliothek vorhanden sind, verknüpft. Damit kann man bei Recherchen prüfen, welche Teile einer Schriftenreihe im Bestand der Bibliothek vorhanden sind.

Zurzeit (Stand: April 2005) enthält die B-Thek-Datenbank des Statistischen Landesamtes etwa 6 000 Datensätze, bis zum Ende des Jahres soll der konventionelle Katalog ab 1977 komplett eingearbeitet sein und dann in digitaler Form vorliegen.

OPAC - vom stationären Zettelkatalog zum digitalen internetfähigen Bibliothekskatalog

Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Datenbankbeständen der Bibliothek auch vom eigenen Arbeitsplatz aus recherchieren können, wurde ein OPAC (Online Public Access Catalogue) eingerichtet. Jetzt haben die Nutzer den großen Vorteil, im neuen Online-Katalog mit wesentlich erweiterten Zugriffsmöglichkeiten zu suchen. Der Einstieg bei der Suche ist nicht nur - wie beim konventionellen Katalog - über das erste Ordnungswort der Haupteintragung (z.B. den Verfasser) oder der Nebeneintragung (z.B. Herausgeber) möglich, sondern es können beliebige Stichwörter als Einstieg in die Suche genutzt werden bzw. formale und sachliche Suchbegriffe untereinander und miteinander verknüpft werden.

Der Eintrag der Suchbegriffe erfolgt in einem Bildschirmformular, das für die unterschiedlichen Suchkategorien (z.B. Titel-Stichwort, Autor, Herausgeber, Verlag, Volltextstichwort) über Auswahlmenüs entsprechende Eingabefelder vorsieht

(Abbildung 3). Zur Verbesserung der Treffergenauigkeit können bis zu zwei Merkmale und bis zu zwei Schlagworte durch die Boole'schen Operatoren UND (sowohl als auch) sowie ODER (entweder - oder) verknüpft werden. Wenn die genaue Schreibweise eines Suchbegriffes nicht bekannt ist, kann man auch durch das Trunkierungszeichen "*" unbekannte Werte ersetzen.

Das Rechercheergebnis wird dann in einer Ergebnisliste dargestellt (Abbildung 4). Die gefundenen Einträge können einzeln angezeigt und bei Bedarf in einen (Waren)Korb gelegt werden. Über die Schaltfläche "Mail an die Bibliothek" öffnet sich ein Fenster zum Verfassen einer E-Mail und der Nutzer kann nun seinen Literaturwunsch direkt in der Bibliothek bestellen.

Ausblick

In weiteren Projektstufen sollen in der Bibliothek des Statistischen Landesamtes die Loseblattwerke und die Periodika und dann der alte Zettelkatalog mit den Beständen vor 1976 mit der Software B-THEK erfasst werden. Da auch in anderen Behörden der Landesverwaltung diese Software bereits im Einsatz ist oder in absehbarer Zeit zum Einsatz kommt, ist ein zentraler Nachweis der Literaturbestände der Landesverwaltung in greifbare Nähe gerückt.

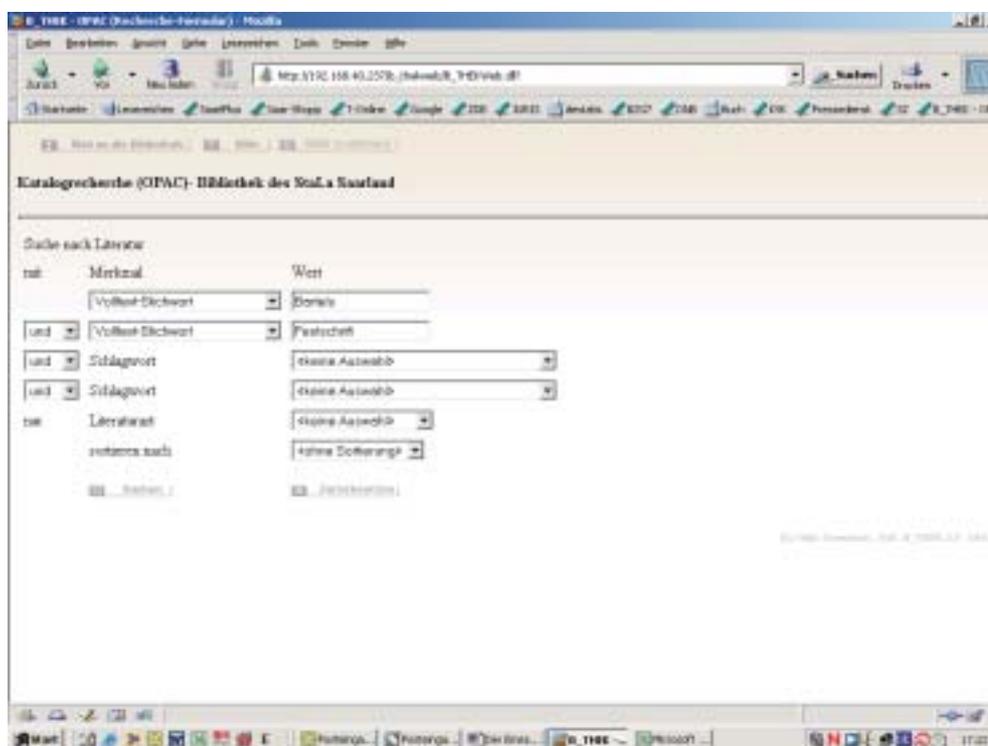


Abbildung 3

Der Nutzer sucht im OPAC eine Veröffentlichung zur amtlichen Statistik, es handelt sich um eine Festschrift für Hildegard Bartels. Bei der Recherche in der Bibliotheksdatenbank gibt er die Suchbegriffe "Bartels" und "Festschrift" als Volltext-Stichwort ein ...

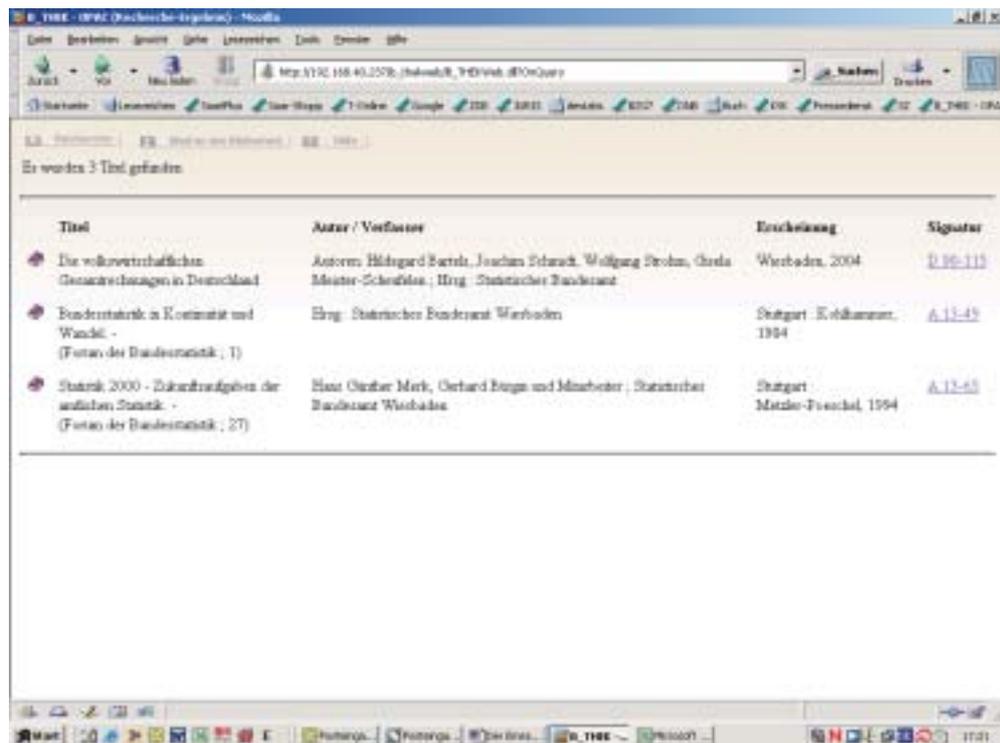


Abbildung 4

... und erhält in der Ergebnisliste drei "Treffer" angezeigt, darunter auch die gesuchte Veröffentlichung "Statistik 2000 - Zukunftsaufgaben der amtlichen Statistik" (vgl. auch Abb.1).

Literatur:

1. Sobotta, Kurt: Praktische Erfahrungen beim Einsatz datenverarbeitender Anlagen für Zwecke der Bibliothek des Statistischen Landesamtes. - In: Bericht über das Treffen der Parlaments- und Behördenbibliothekare in Berlin vom 10. bis 12. Oktober 1966. Karlsruhe 1967, S. 64-69. - (Arbeitshefte / Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken ; 21)
2. Handbuch b_thek 4.0 / Stella Systemhaus GmbH

3. Tussing, Werner: Die Bibliothek des Statistischen Landesamtes: Funktion und Wirkungsweise, Sammelgebiete, Benutzerkreise. - In: Statistische Nachrichten, Vierteljahresheft des Statistischen Landesamtes Saarland (1992) 2, S. 45-50
4. Sobotta, Kurt: Die Bibliothek des Statistischen Amtes des Saarlandes. - In: Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes. Saarbrücken 1976, S. 161-179. - (Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes ; 53)
5. Website der Firma Stella Systemhaus: <http://www.stella-systemhaus.de>



Mehr als 93 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt *Saarland*

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (06 81) 5 01 - 59 01/59 03

Fax (06 81) 5 01 - 59 21, E-Mail: statistik@stala.saarland.de

Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Öffnungszeiten für externe Kunden:

Montag - Freitag 8.30 - 12.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Reiseverkehr

Michelle Feist

Entwicklung des Tourismus im Saarland

Ergebnisse der Beherbergungsstatistik

Der Wirtschaftsfaktor Tourismus stellt im Saarland einen wichtigen Beitrag zu mehr Wirtschaftswachstum und zur Beschäftigung dar. Das Saarland entwickelt sich seit Jahren zu einem attraktiven Urlaubs- und Reiseziel, worauf jährlich steigende Gästeankünfte hinweisen; im Jahr 2004 besuchten fast 700 000 Gäste das Saarland.

Bei der Analyse der Tourismus-Kennzahlen, wie z.B. Anzahl der Betriebe, der Übernachtungen und der Ankünfte auf Kreisebene, lassen sich jedoch uneinheitliche Entwicklungen feststellen.

Erhebungsbereich der Beherbergungsstatistik

Die Statistik über die Beherbergung im Reiseverkehr informiert monatlich über die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen von Gästen sowie über die Zahl der im Berichtsmontat angebotenen Gästebetten in Beherbergungsstätten, die mehr als acht Gäste gleichzeitig vorübergehend beherbergen können. Bei Gästen aus dem Ausland wird eine Aufgliederung nach Herkunftsländern vorgenommen.

Die Erhebung erstreckt sich auf folgende Gruppen der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 1) gemäß Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates vom 9. Oktober 1990 (ABl. EG Nr. L293 S. 1) in der jeweils geltenden Fassung¹⁾.

Gruppe 55.1 Hotellerie

Diese Gruppe umfasst Hotels, Motels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis und Hotels mit Konferenzeinrichtungen. Diese Beherbergungsstätten haben gemeinsam, dass sie jedermann zugänglich sind, hotelübliche Dienstleistungen wie Reinigen und Aufräumen der Zimmer erbringen und dass sie in der Regel Speisen und Getränke abgeben.

Gruppe 55.2 Sonstiges Beherbergungsgewerbe

Diese Gruppe umfasst Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen, Campingplätze und -einrichtungen sowie sonstige Einrichtungen für kurzzeitige Beherbergung wie Privatquartiere, Jugendherbergen, Berghütten usw. In den Beherbergungsstätten dieser Gruppe werden hotelübliche Dienstleistungen wie Reinigen und Aufräumen der Zimmer nicht oder nur eingeschränkt erbracht.

Gruppe 85.11.3 Vorsorge- und Rehabilitationskliniken

Hier eingeordnet werden kurz- oder langfristige Aufenthalte in Sanatorien, Einrichtungen der Präventivmedizin, Heil- und Pflegeanstalten, Rehabilitationszentren und in den sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens, die für die Aufnahme von Patienten ausgerüstet sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die stationäre Behandlung unter unmittelbarer ärztlicher Verantwortung.

Ergebnisse

Das Gästebettenangebot im Saarland belief sich im Jahr 2004 auf 14 742 Betten, davon entfielen 63 Prozent (9 283 Betten) auf 213 Betriebe der Hotellerie, 19 Prozent (2 747 Betten) auf 44 Betriebe des sonstigen Beherbergungsgewerbes und 18 Prozent (2 712 Betten) auf die elf Vorsorge- und Rehabilitationskliniken.

Die Anzahl der Betten pro 1 000 Einwohner stieg im Saarland seit dem Jahr 1990 kontinuierlich an und erreichte im Jahr 2002 mit 14,4 Betten pro 1 000 Einwohner ihren Höchststand. Seit dem Jahr 2003 werden wieder weniger Betten je 1 000 Einwohner gezählt. Während das Saarland im Verhältnis zum Bund im Jahr 2003 noch 50,3 Prozent der Bundesquote erreichte, waren dies im Jahr 2004 nur noch 48,6 Prozent.

Der saarländische Tourismus erfreut sich seit Jahren steigender Beliebtheit, die sich in stetig zunehmenden Gästeankünften äußert. Den größten Anteil der Ankünfte mit 88 Prozent machen Gäste aus Deutschland aus.

Das Saarland ist auch für unsere französischen Nachbarn (2 %), die Gäste aus dem Vereinigten Königreich (2 %) und den

1) Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.

Tabelle 1: Bettenkapazität und Übernachtungszahlen des Saarlandes im Bundesvergleich^{*)}

Jahr	Betten ¹⁾		Betten/ 1 000 Einwohner		Übernachtungen		Übernachtungen/ 1 000 Einwohner		Einwohner ²⁾	
	Saarland	BRD	Saarland	BRD	Saarland	BRD	Saarland	BRD	Saarland	BRD
		in 1 000				in 1 000				
1990	10 711	1 678,9	10,0	26,3	1 492 291	255 725	1 390,8	4 012,9	1 073	63 726
1991	11 756	1 745,2	10,9	27,1	1 760 782	266 209	1 634,9	4 128,2	1 077	64 485
1992	12 240	2 007,9	11,3	24,8	1 863 701	293 827	1 719,3	3 628,6	1 084	80 975
1993	12 777	2 036,4	11,8	25,0	1 871 502	288 930	1 724,9	3 552,2	1 085	81 338
1994	13 138	2 128,4	12,1	26,1	2 047 209	291 159	1 888,6	3 570,8	1 084	81 539
1995	13 587	2 057,7	12,5	25,2	2 095 436	300 411	1 933,1	3 671,7	1 084	81 817
1996	13 951	2 146,4	12,9	26,2	2 133 391	298 940	1 968,1	3 645,1	1 084	82 012
1997	13 966	2 186,2	12,9	26,6	1 951 050	287 170	1 804,9	3 499,6	1 081	82 057
1998	14 044	2 240,9	13,1	27,3	2 056 726	294 495	1 915,0	3 589,8	1 074	82 037
1999	14 353	2 285,5	13,4	27,8	2 051 480	308 037	1 913,7	3 749,1	1 072	82 163
2000	14 797	2 304,8	13,8	28,0	2 139 640	326 378	2 001,5	3 967,6	1 069	82 260
2001	15 101	2 327,2	14,2	28,2	2 122 679	326 137	1 991,3	3 956,1	1 066	82 440
2002	15 295	2 350,7	14,4	28,5	2 058 120	317 234	1 932,5	3 843,5	1 065	82 537
2003	15 120	2 347,4	14,3	28,4	2 064 047	315 113	1 945,4	3 818,1	1 061	82 532
2004	14 742	2 357,0	13,9	28,6	2 079 992	317 357	1 966,0	3 846,3	1 058	82 509

^{*)} Ab 1992 Gesamt-Deutschland. 1) Stand Dezember des Jahres. 2) Stand 31.12.; 2004 Stand 30.09.

Niederlanden (1 %) eine Reise wert. Der Anteil an europäischen Gästen insgesamt beträgt über 10 Prozent.

Die Zahl der Gäste aus dem Ausland brach in den Jahren 2001 und 2002 deutlich ein. Es liegt nahe, dies mit einer zurückhaltenden Reisetätigkeit nach den Ereignissen des 11. September 2001 in Verbindung zu bringen.

Ein Vergleich des Jahres 2004 zu 2000 zeigt, dass die Gästeankünfte aus Europa um 13 Prozent und aus Asien um 33 Prozent gestiegen sind. Die Zahl der amerikanischen Gäste erreichte mit 6 729 Ankünften wieder das Niveau des Jahres 2000.

Die Ankünfte aus Afrika sind im Vergleichszeitraum um 20 Prozent zurückgegangen, die Ankünfte der Reisenden aus Australien, Neuseeland, Ozeanien sogar um 29 Prozent.

Die Hotellerie hält in allen saarländischen Kreisen die höchsten Bettenkapazitäten vor. Mit 83 Prozent, dies sind 3 374 Betten, führt der Stadtverband Saarbrücken die Rangliste an.

Nur im Stadtverband Saarbrücken und im Kreis St. Wendel übertrifft das Bettenangebot des sonstigen Beherbergungsgewerbes mit 13 bzw. 39 Prozent die Bettenkapazitäten der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken. In den übrigen saarländischen Kreisen liegt das Bettenangebot im Bereich der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken teilweise deutlich, wie im Kreis Neunkirchen mit 26 Prozentpunkten, über dem Angebot des sonstigen Beherbergungsgewerbes.

In der Hotellerie kam es seit dem Jahr 1990 in den saarländischen Kreisen bei der Anzahl der auskunftspflichtigen Betriebe zu einer Abnahme zwischen 5 Prozent im Kreis Saarlouis und 21 Prozent im Stadtverband Saarbrücken.

Im sonstigen Beherbergungsgewerbe nahm in allen Kreisen die Zahl der Betriebe zu. Im Stadtverband Saarbrücken ist die Zahl der sonstigen Beherbergungsstätten von 2 auf 7 und im Kreis Merzig-Wadern von 4 auf 14 gestiegen.

Tabelle 2: Gästeankünfte in Beherbergungsstätten des Saarlandes nach Herkunftsländern

Herkunftsland (ständiger Wohnsitz)	Ankünfte insgesamt				
	2000	2001	2002	2003	2004
Deutschland	565 156	572 854	574 264	580 552	611 362
Europa	64 829	62 910	61 901	69 121	73 291
darunter					
Frankreich	12 696	11 749	10 904	12 915	15 301
Vereinigtes Königreich	12 061	11 603	11 504	13 689	11 924
Niederlande	6 879	6 095	5 715	6 846	7 620
Afrika	522	397	338	412	417
Asien	3 140	3 003	3 126	3 108	4 178
Amerika	6 734	6 179	4 741	7 205	6 729
Australien, Neuseeland und Ozeanien zusammen	340	269	255	270	242
Ohne Angabe	1 512	1 305	1 413	2 141	2 250
Ausland zusammen	77 077	74 063	71 774	82 257	87 107
INSGESAMT	642 233	646 917	646 038	662 809	698 469

Tabelle 3: Prozentuale Verteilung des Bettenangebots im Jahr 2004 nach Kreisen und Wirtschaftsbereichen

Stadtverband Kreis	Hotellerie	Sonstiges Beherbergungsgewerbe ¹⁾	Vorsorge- und Rehabilitationskliniken
Stadtverband Saarbrücken	83	13	4
Kreis Merzig-Wadern	49	22	29
Kreis Neunkirchen	44	15	41
Kreis Saarlouis	79	9	12
Saarpfalz-Kreis	60	15	25
Kreis St. Wendel	44	39	17
SAARLAND	63	19	18

1) Ohne Campingplätze.

Tabelle 4: Statistisch erfasste Beherbergungsstätten 2004 im Vergleich zu 1990 nach Kreisen

Stadtverband Kreis	Hotellerie		Sonstige Beherbergungsbetriebe ¹⁾		Rehabilitations- und Vorsorgekliniken	
	2004	1990	2004	1990	2004	1990
Stadtverband Saarbrücken	58	73	7	2	1	0
Kreis Merzig-Wadern	46	55	14	4	2	2
Kreis Neunkirchen	17	20	2	0	2	0
Kreis Saarlouis	35	37	2	1	2	0
Saarpfalz-Kreis	31	37	9	8	1	1
Kreis St. Wendel	26	31	10	9	3	1
SAARLAND	213	253	44	24	11	4

1) Ohne Campingplätze.

Das Angebot an meldepflichtigen Rehabilitations- und Vorsorgekliniken im Saarland wurde seit dem Jahr 1990 von vier auf elf ausgebaut.

Entwicklung in den saarländischen Kreisen

Die Kennzahl "Übernachtungen pro 1 000 Einwohner" erreichte für das Saarland im Jahr 2000 mit 2 002 Übernachtungen pro 1 000 Einwohner ihren Höchststand. Seit dem Jahr 2001 melden die auskunftspflichtigen Betriebe wieder eine Zunahme der Übernachtungszahlen. Im Jahr 2004 wurden 1 966 Übernachtungen pro 1 000 Einwohner verzeichnet. Das Saarland erreichte damit 51,1 Prozent der Bundesquote.

Im **Stadtverband Saarbrücken** ist in der Hotellerie ein Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer festzu-

stellen. Die Ankünfte stiegen in diesen Betrieben verhältnismäßig stärker an als die Übernachtungen.

Im sonstigen Beherbergungsgewerbe ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer angestiegen. Die Ursache liegt in der stärkeren Zunahme der Übernachtungen im Verhältnis zu den Ankünften.

Für die Jahre 1990 bis 1993 wurden für den Stadtverband Saarbrücken keine auskunftspflichtigen Vorsorge- oder Rehabilitationskliniken erfasst. Im Jahr 1994 betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer noch 45,6 Tage und verringerte sich bis zum Jahr 2004 auf 12,6 Tage. Diese Beherbergungskategorie ist im Stadtverband Saarbrücken gekennzeichnet durch jährlich steigende Ankünfte und rückläufige Übernachtungszahlen.

Auch bei Hotels, Gasthöfen etc. im **Kreis Merzig-Wadern** stieg die Anzahl der Ankünfte stärker an als die der Übernachtungen. Ein Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer

Tabelle 5: Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2004 nach Kreisen und Wirtschaftsbereichen

5.1 Stadtverband Saarbrücken

Wirtschaftsbereich	Übernachtungen 2004		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	
	Veränderung gegenüber		2004	1990
	2003	1990		
	in %			
Hotellerie	108	117	1,75	1,88
Sonstiges Beherbergungsgewerbe ¹⁾	112	306	3,46	2,82
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	112	-	12,6	-

1) Ohne Campingplätze.

5.2 Kreis Merzig-Wadern

Wirtschaftsbereich	Übernachtungen 2004		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	
	Veränderung gegenüber		2004	1990
	2003	1990		
	in %			
Hotellerie	107	203	1,94	2,05
Sonstiges Beherbergungsgewerbe ¹⁾	101	225	3,45	5,93
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	92	170	15,7	28,1

1) Ohne Campingplätze.

ist die Folge. Ein Ausnahme stellt das Jahr 2002 dar. Hier wurden in der Hotellerie 3 Prozent mehr Übernachtungen gezählt als im Vorjahr, so dass sich eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2,06 Tagen ergab.

Im sonstigen Beherbergungsgewerbe bewegte sich von 1992 bis zum Jahr 2001 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zwischen 3,72 und 3,92 Tagen, um im Jahr 2002 mit 3,19 Tagen die niedrigste Verweilzeit zu erreichen.

Sinkende Übernachtungszahlen bei fast gleichbleibender Anzahl von Ankünften prägen seit Jahren die Entwicklung der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken in diesem Kreis.

Im Hotellerie-Bereich des **Kreises Neunkirchen** belaufen sich die Ankünfte seit dem Jahr 1999 zwischen 21 000 und 26 900 pro Jahr. Die Anzahl der Übernachtungen beträgt jährlich zwischen 38 000 und 44 100. Trotz dieser Schwankungen ist jährlich ein Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer festzustellen.

Auch die Anzahl der Ankünfte und Übernachtungen im sonstigen Beherbergungsgewerbe im Kreis Neunkirchen entwickelte sich bei der Betrachtung mehrerer Jahre unbeständig. Die durch-

schnittliche Aufenthaltsdauer schwankt seit dem Jahr 1992 zwischen 2,42 und 2,88 Tagen.

Bei den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken geht die Anzahl der Ankünfte und der Übernachtungen jährlich zurück. Verweilen die Gäste im Jahr 1991 noch durchschnittlich 48 Tage, so blieben sie in den Jahren 1999 nur noch 36 Tage und im Jahr 2002 noch 31 Tage.

Die Hotellerie im **Kreis Saarlouis** meldet seit dem Jahr 2000 wieder steigende Ankunfts- und Übernachtungszahlen. Während im Jahr 2000 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer noch 1,72 Tage betrug, stieg sie bis zum Jahr 2004 auf 1,87 Tage. Eine Sonderentwicklung gab es im Jahr 2003, als eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1,91 Tagen erreicht wurde.

Rückläufige Übernachtungen, aber vermehrte Ankünfte führten im sonstigen Beherbergungsgewerbe zu einer abnehmenden Aufenthaltsdauer.

In den Vorsorge- und Rehakliniken stiegen die Ankünfte und Übernachtungen von 1991 bis 2001 kontinuierlich an. Seit dem Jahr 2002 ist ihre Entwicklung aber wieder rückläufig.

5.3 Kreis Neunkirchen

Wirtschaftsbereich	Übernachtungen 2004		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	
	Veränderung gegenüber		2004	1990
	2003	1990		
	in %			
Hotellerie	113	148	1,60	1,99
Sonstiges Beherbergungsgewerbe ¹⁾	94	-	2,74	-
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	98	-	46	-

1) Ohne Campingplätze.

5.4 Kreis Saarlouis

Wirtschaftsbereich	Übernachtungen 2004		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	
	Veränderung gegenüber		2004	1990
	2003	1990		
	in %			
Hotellerie	93	127	1,87	2,16
Sonstiges Beherbergungsgewerbe ¹⁾	98	-	1,83	2,01
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	92	-	39,5	-

1) Ohne Campingplätze.

5.5 Saarpfalz-Kreis

Wirtschaftsbereich	Übernachtungen 2004		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	
	Veränderung gegenüber		2004	1990
	2003	1990		
	in %			
Hotellerie	101	107	1,86	1,65
Sonstiges Beherbergungsgewerbe ¹⁾	97	72	3,06	3,36
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	98	69	24,2	35,9

1) Ohne Campingplätze.

5.6 Kreis St. Wendel

Wirtschaftsbereich	Übernachtungen 2004		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	
	Veränderung gegenüber		2004	1990
	2003	1990		
	in %			
Hotellerie	110	83	1,91	2,24
Sonstiges Beherbergungsgewerbe ¹⁾	96	122	2,37	3,55
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	100	92	21,3	33,6

1) Ohne Campingplätze.

Im **Saarpfalz-Kreis** verzeichnet die Hotellerie seit dem Jahr 2002 wieder zunehmende Übernachtungszahlen. Bei rückläufigen Ankünften führte dies zu einem Anstieg der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer im Jahr 2004 auf 1,86 Tage.

Das sonstige Beherbergungsgewerbe hat im Jahr 2004 bei der Anzahl der Übernachtungen einen Tiefststand erreicht, der nur in den Jahren 1999 und 2000 noch geringer war. Die Anzahl der Ankünfte ist schwankend, so dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sich seit dem Jahr 1999 zwischen 2,94 und 3,35 Tagen bewegt.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Vorsorge- und Rehakliniken nimmt jährlich ab. Die Ursache liegt darin, dass die Übernachtungszahlen stärker zurückgehen als die Anzahl der Ankünfte.

Obwohl der **Kreis St. Wendel** bei Hotels, Gasthöfen etc. seit dem Jahr 2002 wieder steigende Ankünfte und Übernachtungen verzeichnet, ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer weiterhin rückläufig.

Das sonstige Beherbergungsgewerbe ist geprägt von jährlich zunehmenden Ankünften und kontinuierlich rückläufigen Übernachtungszahlen.

Seit 1991 melden auch die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken des Kreises St. Wendel niedrigere Übernachtungszahlen. Eine Ausnahme stellen die Jahre 2000 mit 98 014 Übernachtungen und 2001 mit 99 513 Übernachtungen dar. Die Zahl der Ankünfte beläuft sich seit dem Jahr 2000 zwischen 3 900 und 4 200 jährlich.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Jahrbuch für das Saarland

Das Statistische Jahrbuch bietet aktuelle Informationen aus allen wichtigen Bereichen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Die Darstellung in Tabellenform, die vielfach mehrjährige Vergleiche erlaubt, wird durch textliche Erläuterungen sowie durch übersichtliche Schaubilder und Grafiken ergänzt. Wichtige Daten aus der amtlichen Statistik der anderen Bundesländer sowie der Länder der EU runden das Informationsangebot ab.

Statistik-Journal, Statistisches Monatsheft Saarland

Das Statistik-Journal informiert monatlich über aktuelle Ergebnisse aus vielen Bereichen der amtlichen Statistik. Neben Textbeiträgen geben Grafiken und ein Zahlenspiegel umfassende Einblicke in das wirtschaftliche und soziale Geschehen im Saarland.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Statistisches Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit der Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie". Die Publikation zeigt ein Panorama der grenzüberschreitenden europäischen Region in Wort, Zahl und Bild über die demografische, wirtschaftliche und soziale Lage. Bei dem zweisprachigen Werk (deutsch und französisch) handelt es sich um eine Gemeinschaftsveröffentlichung der beteiligten Statistischen Ämter.

Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit dem Statistischen Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie" und enthält die wichtigsten Daten des Jahrbuchs in aktueller Darstellung.

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich. Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für die Gemeinden und das Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und in der Regel bundeseinheitlich festgelegt.

BILDUNG - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

UMWELT - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Faltblatt LANDWIRTSCHAFT *(erscheint jährlich)*

III. Reihen

Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute mehr als 100 Bände umfasst, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt. Insbesondere werden hier Ergebnisse von Erhebungen dargestellt, die nur in mehrjährigen Abständen stattfinden, so etwa die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung, Handels- und Gaststättenzählung, Handwerkszählung etc.

Saarland in Zahlen (Sonderhefte)

In dieser Reihe werden sachlich und teils auch regional tief gegliederte Ergebnisse mit fachlichen Schwerpunkten veröffentlicht. Regelmäßig erscheinen die Sonderhefte aus den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Agrarberichterstattung und allgemein bildende Schulen.

Saarländische Gemeindezahlen

In diesem jährlich erscheinenden Heft werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik auf Gemeinde- und Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder - Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung und verfügbares Einkommen der kreisfreien Städte und Landkreise. Erscheinungsweise mehrmals jährlich.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Verzeichnis der Kindertageseinrichtungen, Krankenhausverzeichnis, Straßenverzeichnis, Märkte im Saarland usw. werden in der Regel jährlich aktualisiert herausgegeben und sind teils auch in elektronischer Form lieferbar oder - wie der SAPLIS-Datenbestandskatalog - über Internet abrufbar.

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Presse- und Informationsdienst

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, ☎06 81/5 01 - 59 13/- 59 25, Telefax 06 81/5 01 - 59 21

E-Mail: statistik@stala.saarland.de Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bildung

Heiner Bost

Lehrernachwuchs im Saarland am 1. März 2005

An den saarländischen Studienseminaren waren im Frühjahr 2005 insgesamt 393 Anwärtinnen und 178 Anwarter in der Lehrerausbildung, insgesamt 33 Personen mehr als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt.

Auf das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen bereiten sich 217 Personen vor. 205 Anwarter/-innen streben das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen an. 85 wollen Real- oder Gesamtschullehrer/-in werden und 64 entschieden sich für die beruflichen Schulen.

Im Zeitraum von März 2004 bis März 2005 haben 246 Personen die zweite Staatsprüfung erfolgreich abgelegt. Darunter waren 166 Frauen.

Vorbemerkung

Die Ausbildung des Lehrernachwuchses für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen erfolgt im Saarland an zwei staatlichen Studienseminaren. Für das Lehramt an beruflichen Schulen wird an zwei Landesstudienseminaren ausgebildet, und zwar getrennt für Studienreferendarinnen und -referendare im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich einerseits und im technisch-gewerblichen und sozialpflegerischen Bereich andererseits. Die Ausbildung für Realschul- und Gesamtschulanwärter/-innen und für das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen erfolgt an je einem staatlichen Studienseminar.

Das Statistische Landesamt führt jährlich zum Stichtag 1. März gemäß § 20 d der Neufassung des Schulordnungsgesetzes vom 21.8.1996 (Amtsblatt des Saarlandes Nr. 37 vom 26.8.1996, S. 855) eine Erhebung der o.a. Studienseminare durch.

Ergebnisse

An den sechs saarländischen Studienseminaren wurden in diesem Frühjahr insgesamt 571 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ausgebildet. Es handelte sich dabei um 393 Frauen (69 Prozent) und 178 Männer. Gegenüber dem Vorjahr hat sich

Teilnehmer/-innen an Studienseminaren im Saarland 2005

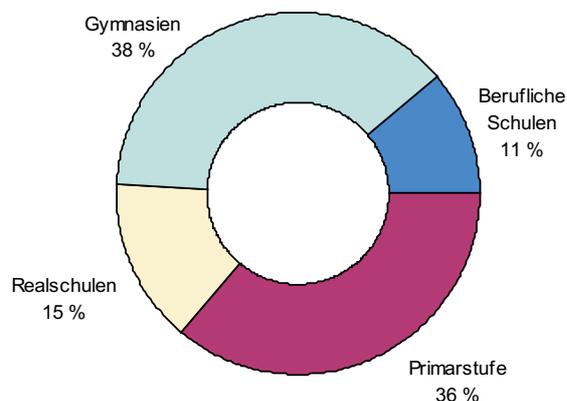


Tabelle 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Studienseminare für das Lehramt an	Teilnehmer/-innen		
	insgesamt	männlich	weiblich
Primarstufe, Haupt- und Gesamtschulen	205	29	176
Real- und Gesamtschulen	85	27	58
Gymnasien und Gesamtschulen	217	87	130
Berufliche Schulen	64	35	29
INSGESAMT	571	178	393
Dagegen 2004	538	188	350

Tabelle 2: Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

Jahr	Insgesamt		Lehramtsanwärter/-innen und bestandene								
			Gymnasien						beruflichen		
	Teilnehmer/-innen	Absolventen/-innen	Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen		
zusammen			männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	
1980 ¹⁾	487	299	225	140	85	151	93	58	156	109	47
1990	326	184	102	91	101	115	51	64	25	13	12
1998	437	135	168	72	96	88	28	60	44	23	21
2000	554	198	238	106	132	89	34	55	60	32	28
2001	585	235	228	89	139	101	48	53	118	74	44
2002	594	279	218	78	140	123	52	71	126	93	33
2003	565	289	222	80	142	129	43	86	96	70	26
2004	538	287	210	88	122	109	37	72	69	41	28
2005	571	246	217	87	130	91	37	54	64	35	29

1) Die Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Februar des Vorjahres bis zum 31. Januar des angegebenen Jahres.

Tabelle 3: Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Fälle) mit erfolgreich abgelegter

Lehrbefähigung im Fach	Erfolgreich abgelegte Prüfungen für das Lehramt an								
	Primarstufe, Haupt-/Gesamtschulen			Real-/Gesamtschulen			Gymnasien/Gesamtschulen		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Arbeitslehre	2	2	-	-	-	-	-	-	-
Biologie	2	-	2	4	-	4	9	5	4
Chemie	-	-	-	-	-	-	5	2	3
Deutsch, Germanistik	12	-	12	14	3	11	31	9	22
Didaktik Primarstufe	76	5	71	-	-	-	1	1	-
Englisch	4	-	4	9	3	6	25	9	16
Erdkunde	-	-	-	3	1	2	11	3	8
Französisch	7	-	7	3	1	2	15	2	13
Geschichte	-	-	-	1	-	1	9	4	5
Griechisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kunst	4	-	4	-	-	-	3	-	3
Latein	-	-	-	-	-	-	4	3	1
Mathematik	10	4	6	4	2	2	20	11	9
Musik	6	1	5	1	-	1	2	2	-
Pädagogik	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Philosophie	-	-	-	-	-	-	2	1	1
Physik	-	-	-	2	1	1	8	6	2
Religion, evangelisch	5	-	5	2	-	2	2	-	2
Religion, katholisch	31	2	29	13	5	8	8	4	4
Russisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sozialkunde, Politik	-	-	-	7	3	4	10	7	3
Spanisch	-	-	-	-	-	-	10	2	8
Sport	7	2	5	3	1	2	6	3	3
Textiles Gestalten	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Werken	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wirtschaftskunde	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Fächer	-	-	-	-	-	-	1	-	1
INSGESAMT	166	16	150	66	20	46	182	74	108

an Studienseminaren 2005

Davon im							
1. Ausbildungsjahr				2. Ausbildungsjahr			
1. Halbjahr		2. Halbjahr		3. Halbjahr		4. Halbjahr	
zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich
25	22	83	78	47	33	50	43
23	19	20	15	24	14	18	10
52	34	59	39	48	28	58	29
16	7	21	9	14	5	13	8
116	82	183	141	133	80	139	90
137	82	141	90	125	88	135	90

sowie erfolgreich abgelegte Prüfungen 1980 bis 2005

Prüfungen für das Lehramt an														
Schulen			Real-/Gesamtschulen						Primarstufe, Haupt-/Gesamtschulen					
Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen			Teilnehmer/-innen			Absolventen/-innen		
zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
70	50	20	106	31	75	78	34	44	-	-	-	-	-	-
20	14	6	44	11	33	26	4	22	65	13	52	23	5	18
14	10	4	74	16	58	14	7	7	151	22	129	19	2	17
17	8	9	79	26	53	32	7	25	177	17	160	60	12	48
21	10	11	70	19	51	44	12	32	169	21	148	90	9	81
43	25	18	69	20	49	33	13	20	181	29	152	80	6	74
43	25	18	70	23	47	33	5	28	177	21	156	84	15	69
53	43	10	78	29	49	32	11	21	181	30	151	93	13	80
39	25	14	85	27	58	33	10	23	205	29	176	83	8	75

Prüfung im Jahre 2004/2005 nach fächerspezifischer Lehrbefähigung

Lehrbefähigung im Fach	Erfolgreich abgelegte Prüfungen für das Lehramt an		
	beruflichen Schulen		
	insgesamt	männlich	weiblich
Anglistik	2	-	2
Bau-, Holztechnik und dgl.	2	1	1
Biologie	1	-	1
Biotechnik	-	-	-
Chemietechnik, Pharmazie und dgl.	-	-	-
Datenverarbeitung	12	9	3
Energie- und Elektrotechnik	5	4	1
Erziehungswissenschaft und Psychologie	-	-	-
Gemeinschaftskunde, Geschichte, Erdkunde und dgl.	-	-	-
Germanistik	3	2	1
Gesundheitsdienst, Körperpflege, Kosmetik	-	-	-
Graphische Technik, Druck und dgl.	-	-	-
Hauswirtschaft	2	-	2
Kaufmännische Fachrichtung und dgl.	-	-	-
Kfz-Technik	3	3	-
Kunst und dgl.	-	-	-
Landwirtschaft, Gartenbau	-	-	-
Malergewerbe, Farb- und Raumgestaltung und dgl.	-	-	-
Mathematik und Statistik	4	2	2
Metalltechnik, Maschinenbau (ohne Kfz-Technik)	5	4	1
Nachrichten-, Radio-, Fernsehtechnik	-	-	-
Nahrungsgewerbe	-	-	-
Physik	1	1	-
Politik, Sozial- und Staatslehre	15	11	4
Romanistik	1	-	1
Sonstige Fächer der gewerblich-technischen Fachrichtungen	-	-	-
Sport	2	2	-
Textil, Bekleidung	-	-	-
Theologie	-	-	-
Wirtschaftswissenschaft	20	11	9
INSGESAMT	78	50	28

die Zahl der Anwärter und Anwärterinnen damit um 33 Personen oder 6,1 Prozent erhöht.

Derzeit bereiten sich 217 Personen auf das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen vor. 205 Anwärterinnen und Anwärter streben das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen an. 85 wollen Real- oder Gesamtschullehrer/-in werden und 64 entschieden sich für die beruflichen Schulen.

In der Zeit vom 2. März 2004 bis zum 1. März 2005 haben 246 Absolventinnen und Absolventen die zweite Staatsprüfung erfolgreich abgelegt. Gut zwei Drittel davon waren Frauen. Bis zum nächsten Erhebungstermin am 1. März 2006 werden voraussichtlich 272 (darunter 170 weibliche) Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ihr zweites Staatsexamen ablegen, und zwar 97 für das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen, 42 für das Realschul- und Gesamtschullehramt, 106 für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen und 27 für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Das staatliche Studienseminar für das **Lehramt der Primarstufe sowie für das Lehramt an Haupt- und Gesamtschulen** zählte am 1. März 2005 insgesamt 29 Teilnehmer und 176 Teilnehmerinnen. Die Teilnehmer/-innen werden von 99 Lehrpersonen, darunter 14 hauptamtlichen Kräften, unterrichtet. Seit der Vorjahreserhebung haben 75 Kandidatinnen und 8 Kandidaten die Prüfung mit Erfolg abgelegt. Dabei wurde in 76 Fällen Didaktik der Primarstufe gewählt, gefolgt von Katholischer Religion mit 31 und Deutsch mit 12 Fällen, da die Teilnehmer zwei Fächer belegt haben.

Am staatlichen Studienseminar für das **Lehramt an Real- und Gesamtschulen** wurden am Erhebungstichtag insgesamt 58 Teilnehmerinnen und 27 Teilnehmer registriert. Sie werden zurzeit von jeweils zwei haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften ausgebildet.

Im laufenden Ausbildungsjahr schließen voraussichtlich 42 Kandidatinnen und Kandidaten den Vorbereitungsdienst mit

der zweiten Prüfung ab. Für die 33 Realschul- und Gesamtschullehrerinnen und -lehrer, die im letzten Jahr die zweite Staatsprüfung bestanden haben, waren Deutsch mit 14, Katholische Religion mit 13 und Englisch mit 9 Fällen die gefragtesten Fächer.

Die zwei staatlichen Studienseminare für das **Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen** besuchten am 1. März dieses Jahres insgesamt 217 Referendarinnen und Referendare. Unter ihnen befanden sich 130 Lehramtsanwärterinnen. Im ersten Halbjahr ihrer Ausbildung standen zu diesem Zeitpunkt 52 Seminarbesucherinnen und Seminarbesucher; 106 Personen werden demgegenüber voraussichtlich in diesem Jahr ihr zweites Staatsexamen ablegen und damit ihre Ausbildung abschließen. Für die Ausbildung der Studienreferendarinnen und -referendare an Gymnasien und Gesamtschulen sind insgesamt 66 Lehrkräfte, davon 2 haupt- und 64 nebenamtliche, eingesetzt.

Bei den 37 Absolventen und 54 Absolventinnen des vergangenen Jahres überwogen folgende Fächer: Deutsch mit 31, Englisch mit 25, Mathematik mit 20, Französisch mit 15 und Erdkunde mit 11 Fällen.

Die Ausbildung zum **Lehramt an beruflichen Schulen** findet im Saarland in zwei Landesstudienseminaren statt. Dort befanden sich am 1. März dieses Jahres 64 Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer im Vorbereitungsdienst, 34 als Studienreferendarinnen und -referendare im technisch-gewerblichen und sozialpflegerischen Bereich sowie 30 im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich. Insgesamt sind 18 Lehrkräfte für die Ausbildung zum Lehramt an beruflichen Schulen eingesetzt, darunter 3 im Hauptberuf.

Im letzten Jahr haben 39 Seminaristinnen und Seminaristen ihre Prüfung erfolgreich abgelegt, darunter 14 Frauen. Die beliebtesten Gebiete waren dabei die Wirtschaftswissenschaften mit 20, Politik, Sozial- und Staatslehre mit 15 sowie die Datenverarbeitung mit 12 Fällen.

Rechtspflege

Heiner Bost

Strafvollzug im Saarland am 31. März 2005

Am 31. März 2005 wurden in den saarländischen Justizvollzugsanstalten insgesamt 714 Strafgefangene gezählt. Dies waren 21 weniger als im Vorjahr, aber 142 bzw. 24,7 Prozent mehr als im Jahr 1995.

Die häufigsten Straftaten, die zur Einweisung in die Vollzugsanstalt geführt haben, waren Raub und Erpressung, Diebstahl und Unterschlagung, Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz, Körperverletzung sowie Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung.

Über drei Viertel der Personen, die eine Freiheitsstrafe verbüßen, waren vorbestraft, bei den Personen im Jugendstrafvollzug waren dies 37 Prozent.

Vorbemerkungen

Statistische Informationen zum Strafvollzug liefern zwei jährliche Erhebungen der Statistischen Ämter. Während die Jahresstatistik die Belegungsfähigkeit der Justizvollzugsanstalten, den Bestand der Einsitzenden zu Beginn und Ende eines Jahres sowie die dazugehörigen Zu- und Abgänge festhält und damit einen ersten Informationsbedarf der Justizverwaltungen decken soll, geht es bei der Erhebung zum 31. März eines jeden Jahres um Strukturmerkmale der Gefangenen und Sicherungsverwahrten, die unter kriminologischen Gesichtspunkten von Interesse sind. Neben den persönlichen Angaben wie Alter, Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit werden die kriminologisch relevanten Angaben zur Straftat, die Art und Dauer des Vollzuges sowie die Anzahl der Vorstrafen statistisch erfasst. Nicht erfasst werden in dieser Statistik Untersuchungs- und Abschiebehäftlinge sowie zu Strafarrest verurteilte Angehörige der Bundeswehr. Zu Jugendarrest verurteilte Jugendliche bleiben ebenfalls unberücksichtigt.

Ein methodisches Problem der Stichtagserhebung besteht darin, dass nicht alle rechtskräftig einsitzenden Personen eines Jahres erfasst werden. Strafgefangene, die zu kurzzeitigen Freiheitsstrafen unter einem Jahr verurteilt wurden, sind in der Statistik nur berücksichtigt, wenn sie am Erhebungsstichtag ihre Haft verbüßen. Ebenfalls nicht erfasst werden Personen, die zum Zeitpunkt der Erhebung aus verschiedenen Gründen vorübergehend abwesend sind.

Von Bedeutung ist darüber hinaus, dass es im Saarland keine Justizvollzugsanstalt für Frauen gibt. Weibliche saarländische Gefangene werden in Zweibrücken untergebracht. Sollten dort die Kapazitäten nicht ausreichen, stehen auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt Ottweiler 16 Haftplätze für

Frauen zur Verfügung. Diese wurden in den letzten Jahren in ganz geringem Umfang in Anspruch genommen (am 31. März 2005 4 Plätze, am 31. März 2004 3 Plätze).

Im Strafvollzug wird zwischen geschlossenem und offenem Vollzug unterschieden. Geschlossener Vollzug findet im Saarland in den Justizvollzugsanstalten Saarbrücken und Ottweiler statt, offener Vollzug in der Justizvollzugsanstalt Neunkirchen mit ihren Nebenstellen.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich ausschließlich mit den Ergebnissen der Stichtagserhebung zum 31. März 2005 und berücksichtigt nur die männlichen Gefangenen. Zu Vergleichszwecken werden Ergebnisse der letzten zehn Jahre herangezogen.

Ergebnisse

Überblick

Am 31. März 2005 wurden in den saarländischen Justizvollzugsanstalten insgesamt 714 Strafgefangene gezählt. Dies waren 21 weniger als im Vorjahr, aber 142 mehr als vor zehn Jahren. Die Veränderungsquote zum Jahr 1995 betrug somit 24,7 Prozent.

621 Gefangene verbüßen eine Freiheitsstrafe und 93 eine Jugendstrafe. Im offenen Vollzug befinden sich insgesamt 134 Gefangene. Von den 621 Strafgefangenen mit einer Freiheitsstrafe sind 470 vorbestraft, von den 93 Einsitzenden mit einer Jugendstrafe 36.

Im Zeitraum von 1995 bis 2005 stieg zunächst die Zahl der Gefangenen in den ersten fünf Jahren um 21,7 Prozent, bevor sie im Jahre 2001 vorübergehend sank. Von 2002 bis 2005 erhöhte sie sich dann wieder um 6,5 Prozent.

Tabelle 1: Strafgefängene im Saarland 1995 bis 2005 nach Art des Vollzugs

Vollzugsart	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Strafgefängene mit Freiheitsstrafe im geschlossenen Vollzug	394	399	404	428	465	463	435	450	472	500	491
darunter Ausländer	73	72	62	65	82	74	72	93	88	90	91
Strafgefängene mit Jugendstrafe im geschlossenen Vollzug	68	77	68	78	89	106	103	113	105	103	93
darunter Ausländer	17	14	18	20	21	23	24	24	12	16	25
Sicherungsverwahrte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Strafgefängene im offenen Vollzug	114	108	120	134	137	132	136	127	135	136	134
darunter Ausländer	14	12	15	23	19	11	10	6	14	16	18
Strafgefängene und Sicherungsverwahrte insgesamt	576	584	592	640	691	701	674	690	712	739	714
darunter Ausländer	104	98	95	108	122	108	106	123	114	122	134

Die Veränderungen beim geschlossenen Vollzug entsprechen der Gesamtveränderung, denn auch hier stieg die Zahl der Gefangenen um 24,6 Prozent. Der Bereich der Jugendstrafen gewann zwischen 1995 und 2000 zahlenmäßig an Bedeutung, verharrte über einige Jahre auf einem Niveau von knapp über 100 Fällen und ist im letzten Berichtsjahr auf 93 Fälle zurückgegangen. Die Zahl der Strafgefängenen, die im offenen Vollzug in die Gesellschaft reintegriert werden sollen, hat sich seit Ende der neunziger Jahre kaum verändert und bewegt sich zwischen 127 und 137 Fällen.

Sicherungsverwahrungen, die in erster Linie dem Schutz der Allgemeinheit vor gefährlichen Tätern dienen und nur gegen Personen angeordnet werden, die besonders schwere Straftaten begangen haben, fanden in den letzten Jahren im Saarland nicht statt.

Von den 576 Strafgefängenen des Jahres 1995 hatten 104 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteil betrug 18

Prozent. Im Laufe der folgenden 10 Jahre hat der Anteil der Ausländer leicht zugenommen und lag am 31. März 2005 bei 18,8 Prozent. Damit waren 134 der 714 Strafgefängenen Nichtdeutsche.

Die Alterstruktur der Strafgefängenen

Die Zahl der Strafgefängenen, die im geschlossenen Vollzug eine Freiheitsstrafe verbüßen, ist zwischen 1995 und 2005 um 94 auf 487 angestiegen. Ihre Altersstruktur hat sich in dieser Zeit deutlich verändert.

Waren 1995 noch 37,7 Prozent unter 30 Jahre alt, so verringerte sich diese Quote um 11,6 Prozentpunkte auf etwas mehr als 26 Prozent. Auch die Altersklasse der 30- bis 40-Jährigen ist heute deutlich weniger stark vertreten als noch vor 10 Jahren. Während die Altersgruppe der 40 bis 50-jährigen Strafgefängenen in beiden Vergleichsjahren mit etwa gleichen Anteilen vertreten ist, stieg der Anteil der höchsten Altersstufe - das

Strafgefängene 1995 bis 2005 nach Staatsangehörigkeit im Saarland am 31. März 2005

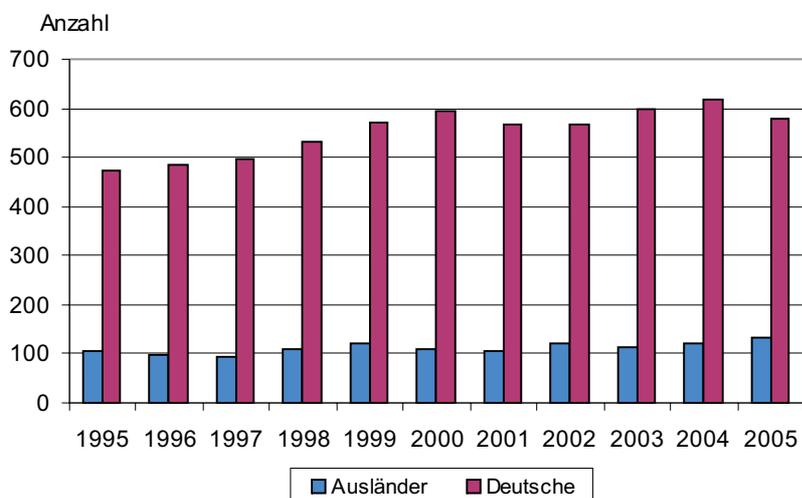


Tabelle 2: Strafgefangene mit Freiheitsstrafe im geschlossenen Vollzug am 31. März 2005 und 1995 nach ihrem Alter und der Dauer des Vollzugs

Alter von ... bis unter ... Jahren	Voraussichtliche Vollzugsdauer										Strafgefangene insgesamt
	unter 1 Monat	1 bis unter 3 Monate	3 bis unter 6 Monate	6 bis unter 9 Monate	9 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	mehr als 2 Jahre bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	mehr als 10 Jahre bis 15 Jahre	lebenslang	
2005											
20 - 30		2	8	14	17	27	52	7		1	128
30 - 40	2	3	6	11	9	38	65	13	6	7	160
40 - 50	1		4	5	3	11	29	15	2	5	75
50 und älter		2	1	1	2	6	25	13	5	13	68
Insgesamt	3	10	23	36	35	92	186	57	14	31	487
1995											
20 - 30	3	8	14	16	18	28	37	20	1	3	148
30 - 40		4	12	16	20	28	39	25	3	9	156
40 - 50		2	6	6	4	14	10	9	6	7	64
50 und älter			2	1	3	3	7	6		3	25
Insgesamt	3	14	34	39	45	73	93	60	10	22	393

sind in der gewählten Darstellung die über 50-Jährigen - auf 14 Prozent an (1995: 6,4 Prozent).

Die Tabelle 2 gibt neben den Angaben zum Alter auch Aufschluss über die Verteilung der Strafgefangenen nach der voraussichtlichen Dauer der Vollzugsmaßnahmen. Auch hierbei sind zwischen 1995 und 2005 erkennbare Verschiebungen eingetreten: Da die unterjährigen Einsitzenden unterrepräsentiert sein können, werden die Vollzugsdauern unter 9 Monaten nicht weiter kommentiert. In der Vollzugsdauerklasse 9 Monate bis zu einem Jahr befinden sich heute 7,1 Prozent der Häftlinge, 1995 waren es noch 11,5 Prozent. Der Anteil der Häftlinge mit einer Vollzugsdauer zwischen einem und zwei Jahren ist

dagegen mit knapp unter 19 Prozent konstant geblieben. Bei der Vollzugsdauer von zwei bis fünf Jahren haben die stärksten Veränderungen stattgefunden. Gehörten 1995 noch 23,7 Prozent der Häftlinge in diese Kategorie, waren es 2005 immerhin 38,2 Prozent. Bei den noch längeren Haftzeiten sind die Unterschiede wieder wesentlich geringer, ebenso die Besetzungszahlen. 1995 saßen 22 Personen in lebenslanger Haft, im März 2005 waren es 31 Strafgefangene.

Strafgefangene nach den wichtigsten Straftaten

Straftaten gegen das Vermögen sind sowohl 2005 als auch 1995 der häufigste Grund für einen Freiheitsentzug.

Tabelle 3: Strafgefangene am 31. März 2005 und 1995 nach ausgewählten Straftaten

Art der (schwersten) Straftat ¹⁾	2005		1995	
	insgesamt	darunter offener Vollzug	insgesamt	darunter offener Vollzug
A.I. Straftaten (o.V.)²⁾ nach dem StGB	558	93	474	83
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	72	1	41	6
dar. sexueller Missbrauch u. schwerer sexueller Missbrauch v. Kindern	37	-	11	2
Vergewaltigung	16	-	25	3
Straftaten gegen das Leben	63	-	45	1
dar. vollendeter Mord	33	-	26	1
Totschlag	27	-	14	-
Körperverletzung	74	15	31	5
dar. gefährliche Körperverletzung	46	5	16	3
Diebstahl und Unterschlagung	118	29	142	30
dar. einfacher Diebstahl	39	20	31	9
Einbruchdiebstahl	55	7	98	17
Raub und Erpressung	126	6	125	14
Betrug und Untreue	56	21	41	14
Urkundenfälschung	16	4	18	3
A.II. Straftaten nach anderen Bundesgesetzen (o.V.)²⁾	119	15	57	7
dar. Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz	115	14	53	4
B.I. Straftaten im Straßenverkehr nach dem StGB insgesamt	23	17	33	21
dar. Straftaten in Trunkenheit	14	11	28	18
B.II. Straftaten nach StVG insgesamt	14	9	10	3
Straftaten (Eingewiesene) insgesamt	714	134	574	114

1) Mehr als 10 Fälle. 2) Ohne Straftaten im Straßenverkehr.

Auf die Tatbestände Diebstahl, Einbruchsdiebstahl, Raub und Erpressung, Betrug und Untreue sowie Urkundenfälschung entfielen im Jahr 2005 rund 52 Prozent aller Straftaten (Eingewiesenen). 1995 waren es sogar fast 74 Prozent. Besonders starke Rückgänge wurden bei Diebstahl und Unterschlagung (minus 8,1 Prozentpunkte) und beim Einbruchsdiebstahl (minus 10,1 Prozentpunkte) registriert.

Wegen Raub und Erpressung saßen im März 2005 127 Personen ein, 1995 waren es 125. Der Anteil dieser Straftaten an allen Straftaten sank von 21,7 um 4 Prozentpunkte auf 17,7 Prozent.

Die im März 2005 am zweithäufigsten vertretenen Straftaten sind die Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz. 119 Personen saßen deswegen ein, was einem Anteil von 16,6 Prozent aller Strafgefangenen entspricht. Vor 10 Jahren waren es dagegen nur 58 Personen mit einem Anteil von 10,1 Prozent.

Die Anzahl der Personen, die wegen Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einsitzen, ist von 41 im Jahre 1995 auf 72 im März 2005 angestiegen, was einer absoluten Zunahme von 75 Prozent entspricht. Besonders auffällig ist die gestiegene Zahl der wegen sexuellem Missbrauch und schwerem sexuellen Missbrauch von Kindern bestraften Personen. Sie hat sich in den letzten 10 Jahren mehr als verdreifacht. Wegen Vergewaltigung sitzen derzeit 9 Personen weniger ein als 1995.

Wegen Straftaten gegen das Leben (Mord und Totschlag) waren 63 Personen im März 2005 inhaftiert, 1995 dagegen 45. Sowohl 2005 als auch 1995 entfiel die Mehrzahl der Fälle auf vollendeten Mord, 2005 waren es 52 Prozent, 1995 rund 58 Prozent.

Auch die Anzahl der Strafgefangenen, die wegen Körperverletzung einsitzen, hat stark zugenommen und zwar von 32 auf nunmehr 74. Entfielen 1995 noch genau 50 Prozent davon auf schwere Körperverletzung, stieg dieser Anteil auf mittlerweile 62 Prozent an.

Die Straftaten im Straßenverkehr, die über das Strafgesetzbuch geregelt sind und wozu vornehmlich Straftaten in Trunkenheit zählen, sind rückläufig. Eine leichte Zunahme verzeichnen dagegen die Straftaten nach dem Straßenverkehrsgesetz (vornehmlich Fahren ohne Fahrerlaubnis oder trotz Fahrverbots).

Die Anzahl der Strafgefangenen im offenen Vollzug hat im Berichtszeitraum zwischen 1995 und 2005 um 20 zugenommen, prozentual ist diese Art des Strafvollzugs jedoch leicht zurückgegangen. Während sich 1995 noch einige Strafgefangene, die wegen Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung verurteilt waren, im offenen Vollzug befanden, war dies 2005 nur noch eine Person. Besonders hohe Anteile von Strafgefangenen im offenen Vollzug findet man erwartungsgemäß bei Straftaten im Straßenverkehr, aber auch im Bereich des einfachen Diebstahls. Dort betragen die Quoten 50 Prozent und mehr.

Strafgefangene nach Art und Häufigkeit der Vorstrafen

Da bei dem Merkmal Vorstrafen strukturelle Unterschiede zwischen Freiheits- und Jugendstrafe bestehen, werden beide Strafarten im Folgenden getrennt dargestellt.

Am 31. März 2005 verbüßten 621 Männer in saarländischen Vollzugseinrichtungen eine Freiheitsstrafe, 470 (76 Prozent) davon waren bereits vorbestraft. Von den 470 Vorstrafen waren 114 Geldstrafen, 46 Jugendstrafen, 24 Freiheitsstrafen, 24 Jugendstrafen und Geldstrafen, 118 Freiheitsstrafen und Geldstrafen, 129 Freiheitsstrafen und Jugendstrafen. In 15 weiteren Fällen lagen sonstige Strafenverbindungen und freiheitsentziehende Maßregelungen vor.

Die prozentuale Verteilung der Strafgefangenen mit und ohne Vorstrafen hat sich gegenüber 1995 nur unwesentlich verändert.

Die Häufigkeitsverteilung der Vorstrafen belegt, dass Strafgefangene teilweise schon vielfach zu Freiheitsstrafen verurteilt waren. In 110 Fällen bzw. 23 Prozent lag lediglich eine Vorstrafe vor. 66 Personen wiesen 2, 67 Personen 3 und 51 Personen 4 Vorstrafen auf. 134 Strafgefangene hatten bereits 5 bis 10, weitere 37 hatten 11 bis 20 Vorstrafen hinter sich und 5 Einsitzende blicken auf eine "Vollzugskarriere" von 21 und mehr Vorstrafen zurück. Die wesentlichen Unterschiede zum Vergleichsjahr 1995 bestehen darin, dass der Anteil der Personen mit lediglich einer Vorstrafe heute höher und dafür der Anteil der Personen mit 5 bis 10 Vorstrafen vor 10 Jahren noch deutlich höher war.

Von allen Strafgefangenen, die nicht wegen einer Geldstrafe vorbestraft waren, sind 12 Prozent nach einem halben Jahr seit der Entlassung aus der letzten Vollzugsmaßnahme wieder eingeliefert worden. Ebenfalls 12 Prozent der Strafgefangenen sind 1 Jahr nach ihrer Entlassung wieder eingeliefert worden.

Tabelle 4: Strafgefangene mit Freiheitsstrafe am 31. März 2005 und 1995 nach Art und Häufigkeit der Vorstrafen

Art und Häufigkeit der Vorstrafen	2005	1995
Strafgefangene insgesamt	621	508
Nicht vorbestraft	151	91
Vorbestraft	470	417
davon mit		
Geldstrafe	114	57
Jugendstrafe	46	31
Freiheitsstrafe	24	33
Jugendstrafe und Geldstrafe	24	20
Freiheitsstrafe und Geldstrafe	118	112
Freiheitsstrafe und Jugendstrafe	129	155
sonstigen Strafenverbindungen und freiheitsentziehenden Maßnahmen	15	9
1-mal vorbestraft	110	66
2-mal vorbestraft	66	58
3-mal vorbestraft	67	56
4-mal vorbestraft	51	42
5 - 10-mal vorbestraft	134	150
11 - 20-mal vorbestraft	37	41
21-mal und öfter vorbestraft	5	4

Knapp über 19 Prozent kamen im Verlauf des 2. und rund 30 Prozent im 3. bis 5. Jahr wieder in die Vollzugsanstalt zurück. Bei etwas mehr als einem Viertel der Einsitzenden lag die Entlassung aus der letzten Vollzugsmaßnahme mindestens 6 Jahre zurück.

Von den 93 am 31. März 2005 im Jugendstrafvollzug befindlichen Personen waren 57 noch nicht aber 36 schon vorbestraft, wobei in 3 Fällen eine Geldstrafe, in 18 Fällen eine Jugendstrafe und in 14 Fällen sonstige Strafenverbindungen und freiheitsentziehende Maßnahmen vorlagen. Bei diesen Maßnahmen handelt es sich um Unterbringungen in einem psychiatrischen Krankenhaus oder einer Entziehungsanstalt, die aufgrund von Straftaten im Zusammenhang mit Alkohol- und Drogenmissbrauch angeordnet wurden. Dieser Missbrauch hat in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen.

23 Personen waren einmal, 11 Personen zweimal und 2 Personen dreimal vorbestraft.

Der Beitrag schließt mit einer Übersicht über den Familienstand sowie einer Übersichtstabelle der in Zweibrücken einsitzenden weiblichen Gefangenen aus dem Saarland.

Am 31. März 2005 waren 56 Prozent der Strafgefangenen ledig und 21 Prozent geschieden. Beide Gruppen sind damit ge-

Tabelle 5: Weibliche saarländische Gefangene in der Justizvollzugsanstalt Zweibrücken 1995 bis 2004

Jahr	Insgesamt	Geschlossener Vollzug	Offener Vollzug
1995	20	19	1
1996	19	18	1
1997	18	16	2
1998	16	15	1
1999	21	20	1
2000	14	13	1
2001	21	16	5
2002	15	13	2
2003	16	15	1
2004	18	16	2

genüber der gesamten männlichen Bevölkerung des Landes überrepräsentiert. Die entsprechenden Vergleichswerte betragen 42 bzw. 7 Prozent. Deutlich unterrepräsentiert sind dagegen die verheirateten Strafgefangenen mit einer Quote von nur 21 Prozent gegenüber 48 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Aktuelle Informationen aus dem Hochschulbereich

Hochschulpersonal 2004

An den Hochschulen des Saarlandes waren am 1. Dezember 2004 insgesamt 7 758 Personen - 73 weniger als im Vorjahr - hauptberuflich beschäftigt. Der überwiegende Teil, 7 314 Beschäftigte oder 94,3 Prozent, entfiel auf die Universität einschließlich des Klinikums Homburg. Allein die Universitätsklinik beschäftigte 5 283 Personen, davon 724 in der medizinischen Fakultät und 4 559 im Krankenhausbereich.

Von den 7 758 hauptberuflich Tätigen gehörten 2 256 zum wissenschaftlichen oder künstlerischen Personal, darunter 406 Professorinnen und Professoren.

Außerhalb der Wissenschaft waren 5 502 Personen beschäftigt. Dazu zählen neben dem Verwaltungs-, Bibliotheks-, technischen und sonstigen Personal auch 1 900 Pflegekräfte, 1 026 Arbeiter und Arbeiterinnen sowie 365 Auszubildende und Praktikanten.

Einer Teilzeittätigkeit gingen 2 349 Bedienstete oder 30,3 Prozent nach.

Die Frauenquote beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal hat sich gegenüber dem Vorjahr von 33,6 Prozent auf 34,0 Prozent erhöht, in der Professorenschaft ging sie geringfügig von 10,9 Prozent auf nunmehr 10,8 Prozent zurück. Beim nichtwissenschaftlichen Personal stieg der Frauenanteil jedoch weiter: von 72,5 Prozent im Jahr 2003 erhöhte er sich auf nunmehr 74 Prozent.

Habilitationen im Jahr 2004

An der Universität des Saarlandes haben sich im Jahr 2004 insgesamt 25 Wissenschaftler und 9 Wissenschaftlerinnen habilitiert und damit den Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung erbracht. Die Verleihung der *Venia legendi* ist mit der Rechtsstellung als Privatdozent/-in verbunden. Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Habilitation betrug 40,0 Jahre gegenüber 41,3 im Vorjahr. Die jüngste Person schloss das Habilitationsverfahren mit 33 Jahren und die älteste mit 57 Jahren ab.

Unter den Habilitierten befanden sich 16 Personen aus der Medizinischen Fakultät, 8 aus der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften, 4 aus Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 3 aus Mathematik/Naturwissenschaften und 3 aus sonstigen Fächergruppen.

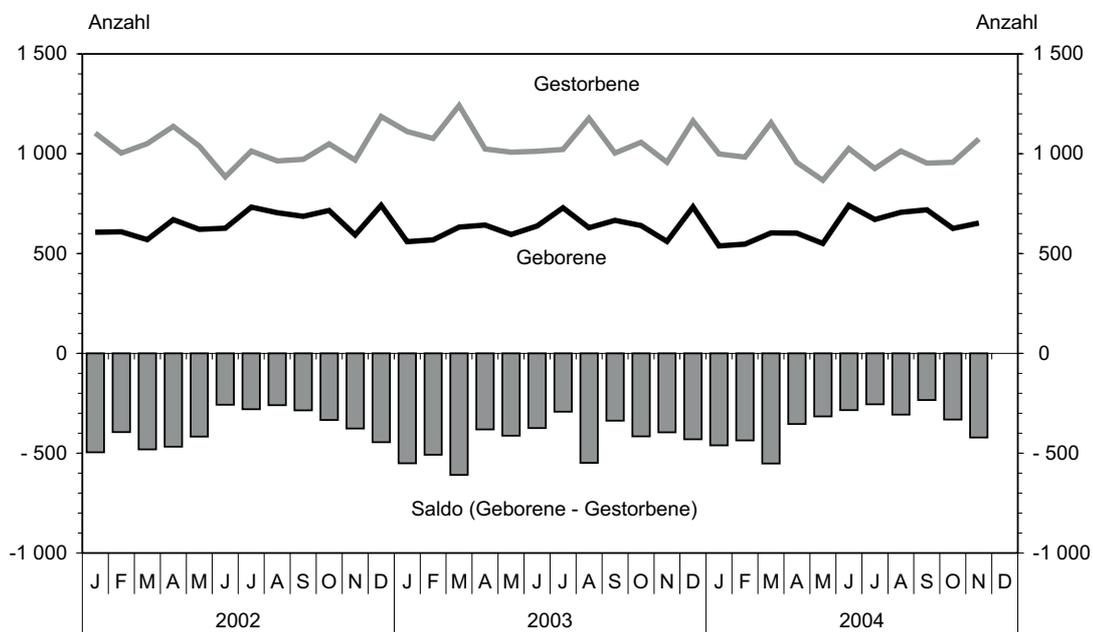
Wie das Statistische Landesamt hierzu weiter mitteilt, wurden in den letzten zehn Jahren im Saarland 286 Habilitationsverfahren (ohne Umhabilitierungen) abgeschlossen, davon 121 an der Medizinischen Fakultät. Es folgten die Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften mit 65 und Sprach- und Kulturwissenschaften einschließlich Sport mit 63, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 25 sowie Ingenieurwissenschaften und Kunst/Kunswissenschaft mit je 6 Habilitationen. Unter den seit 1995 Habilitierten befanden sich 46 Frauen. 220 Personen standen zum Zeitpunkt der Habilitation in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität bzw. zum Universitätsklinikum.

Weitere Informationen zu diesem Thema entnehmen Sie bitte dem aktuell erschienenen Faltblatt **“Hochschulen im Saarland 2004/2005 - Statistische Kurzinformationen”**.

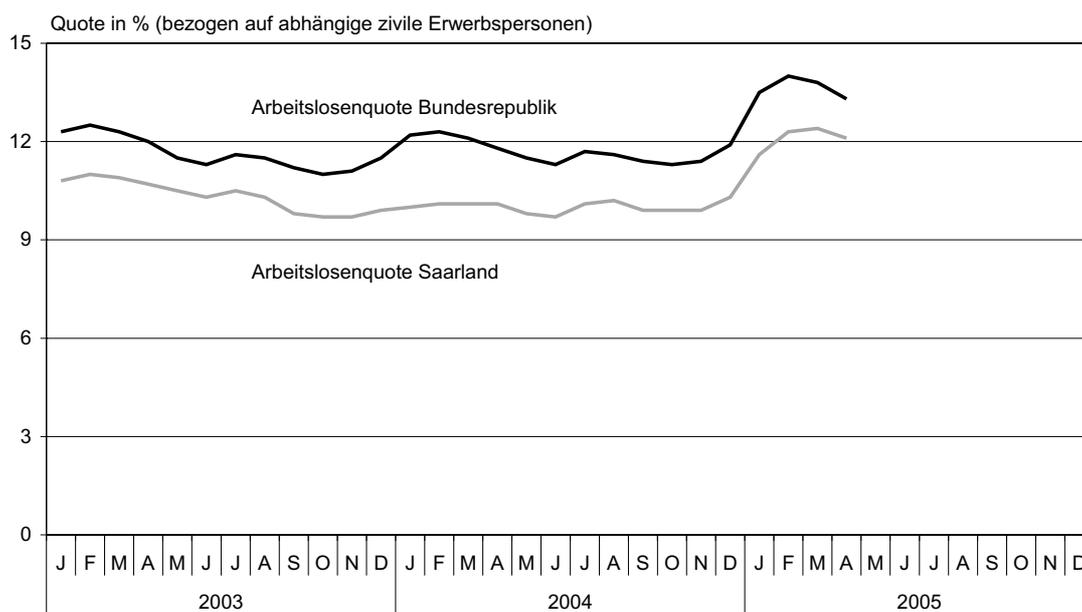
Es beinhaltet die neuesten Grund- und Strukturdaten der saarländischen Hochschulen nach ausgewählten Merkmalen. Das Faltblatt enthält sowohl statistische Informationen über Studierende und Abschlussprüfungen in den verschiedenen Studienrichtungen, als auch über den Personalbestand der sechs saarländischen Hochschulen. Zu Vergleichszwecken sind auch diesbezügliche Daten für die vorangegangenen beiden Wintersemester aufgeführt.

Internet-Nutzer finden das Faltblatt als PDF-Datei unter der Adresse www.statistik.saarland.de, sonstige Interessenten können die Informationsschrift kostenlos beim Statistischen Landesamt anfordern.

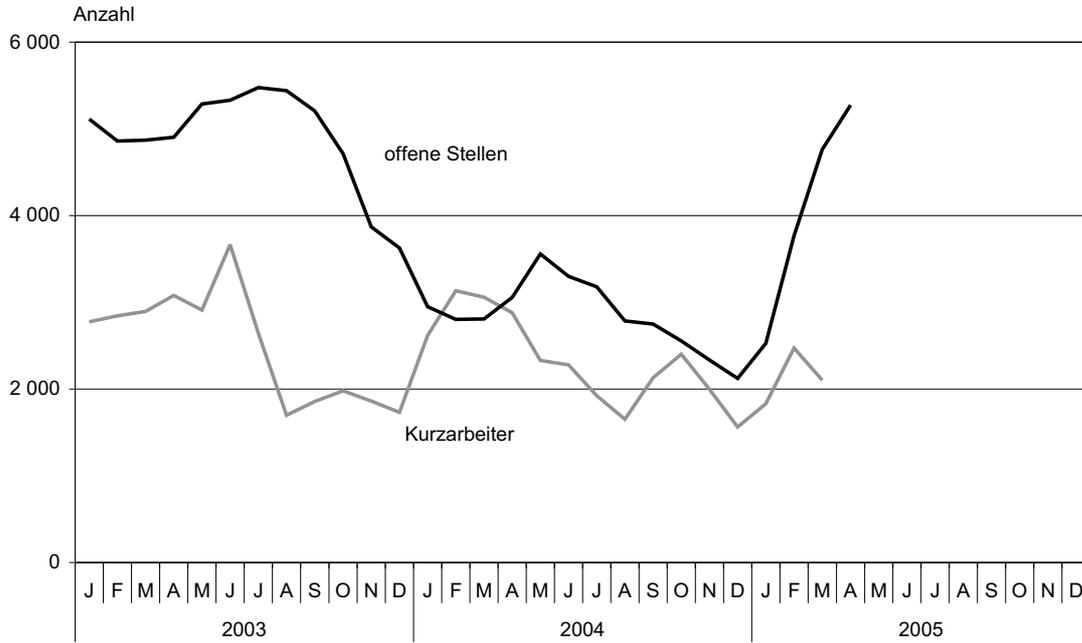
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

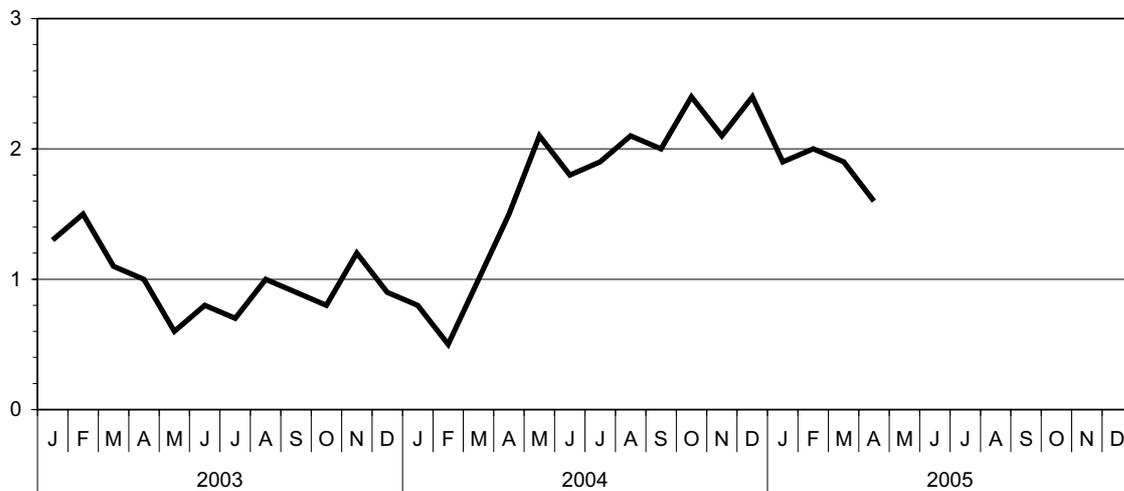


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

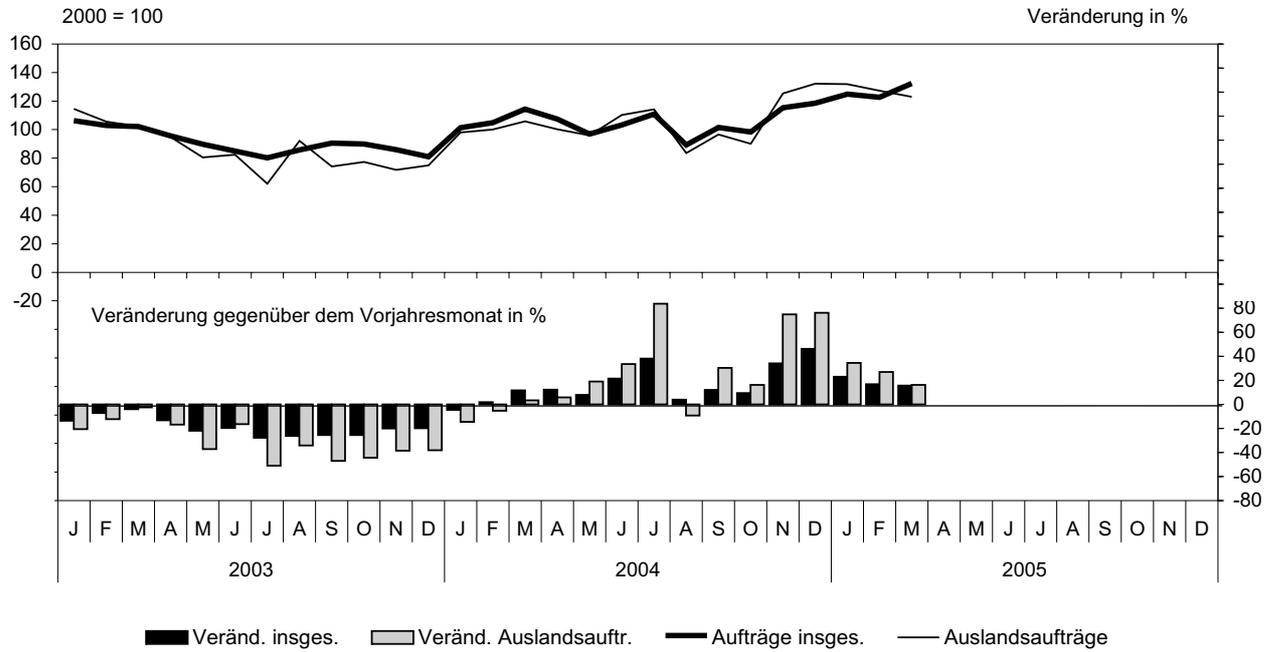


VERBRAUCHERPREISINDEX IM SAARLAND

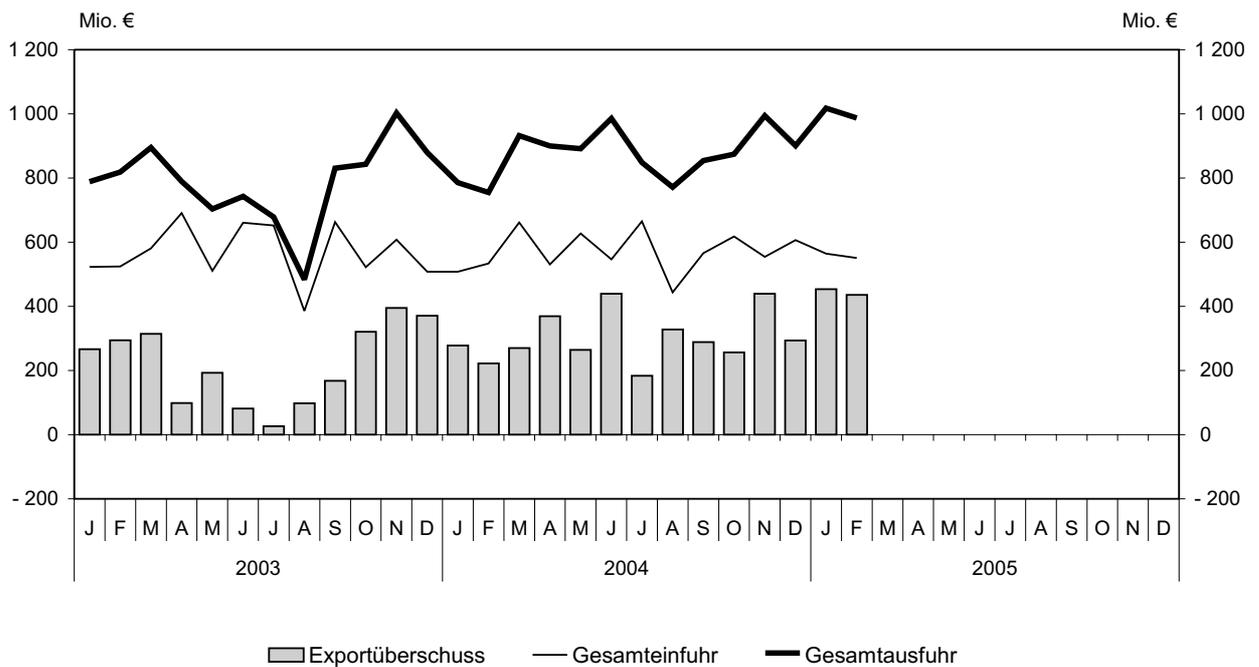
Verbraucherpreisindex im Saarland
 Basis 2000 = 100
 Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



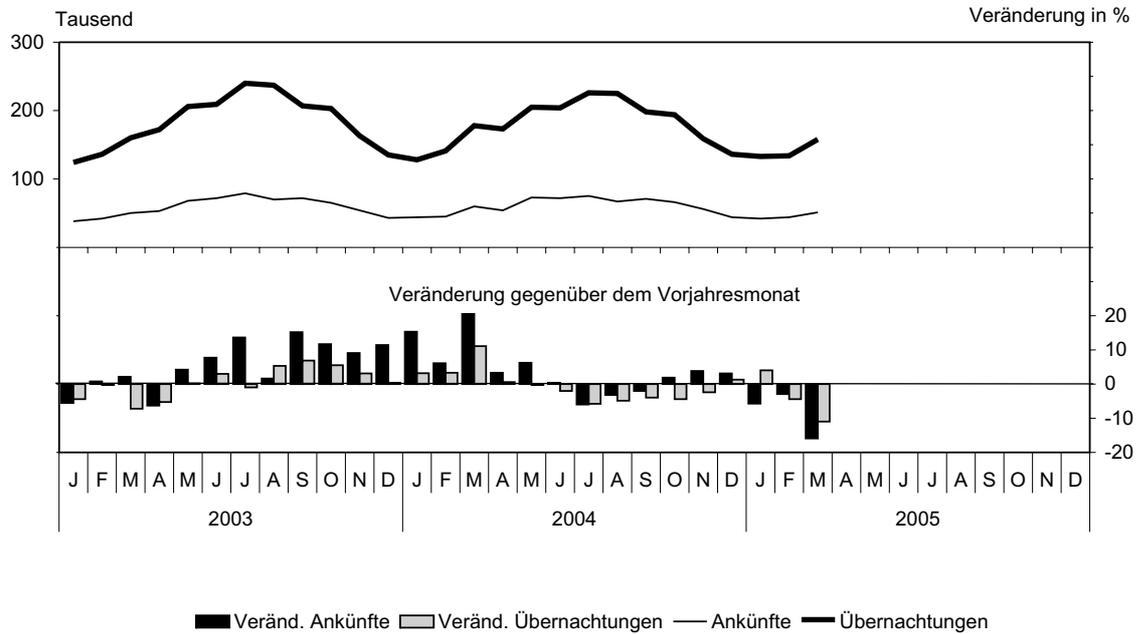
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



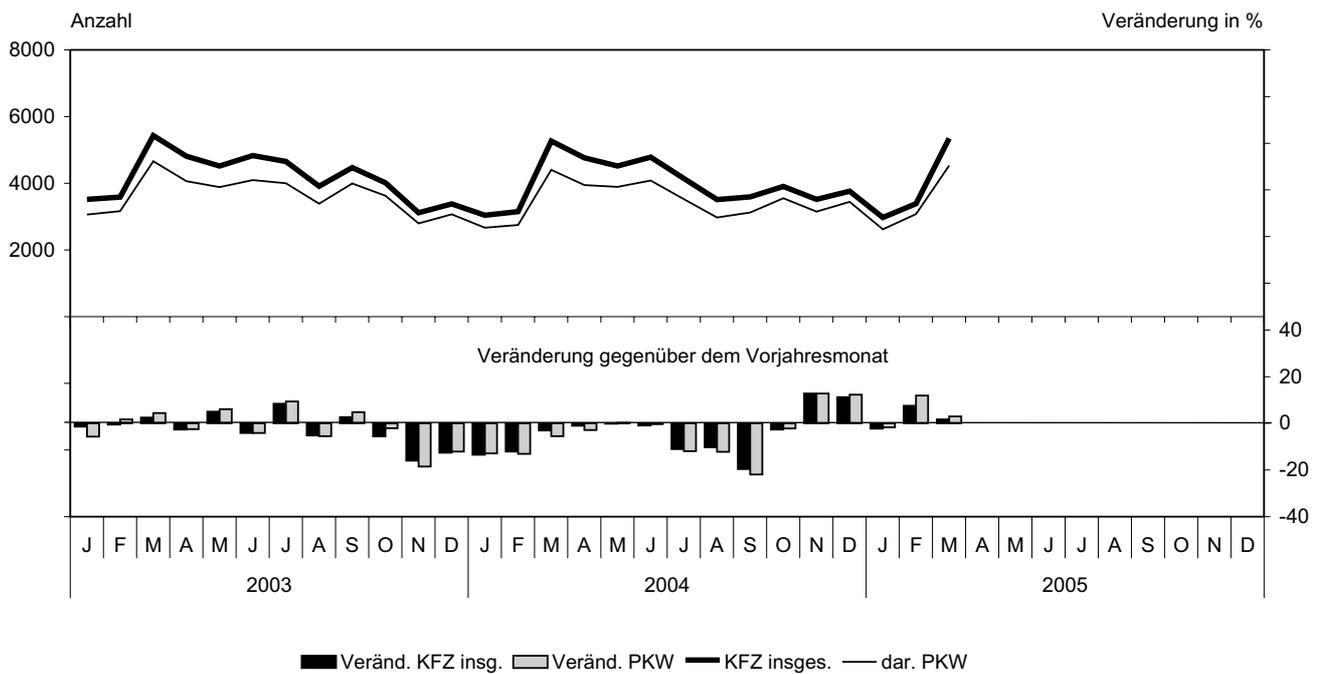
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



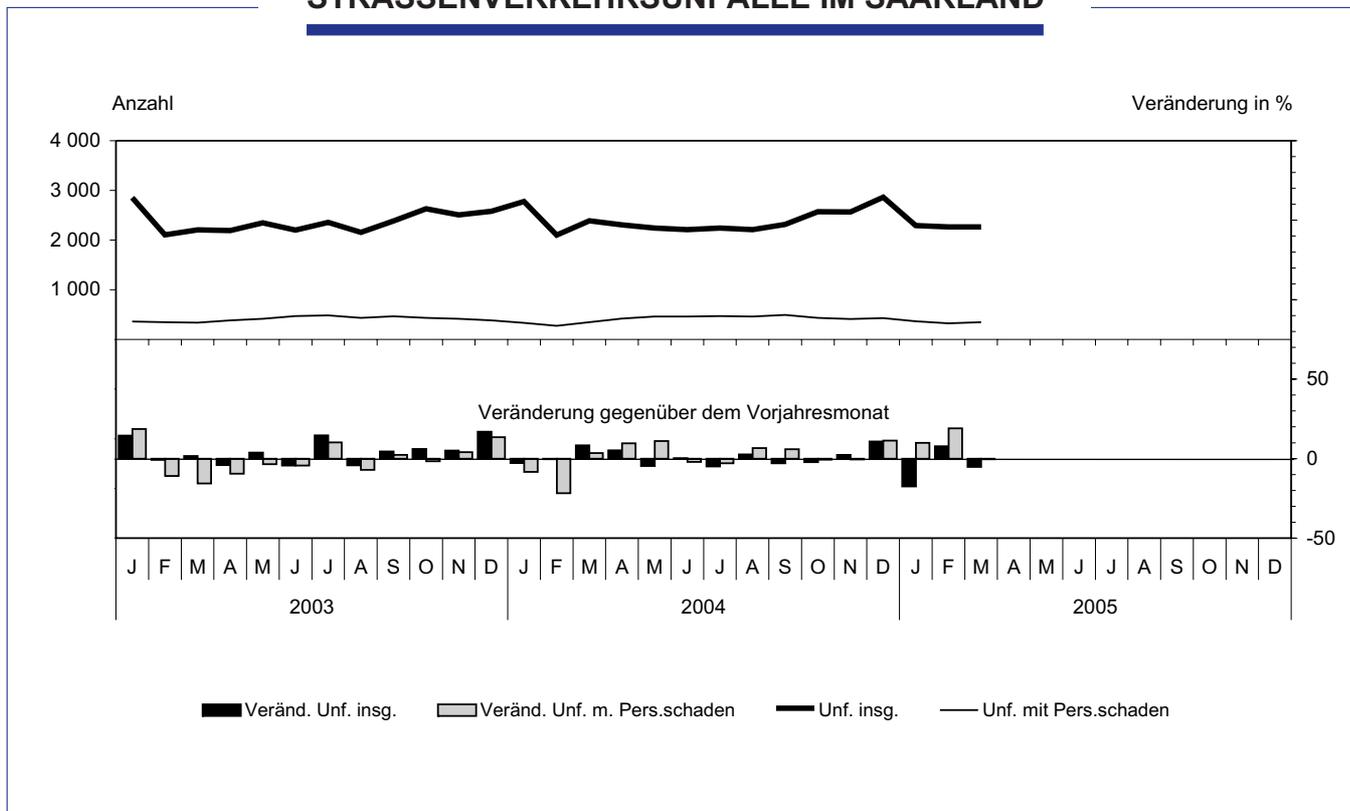
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



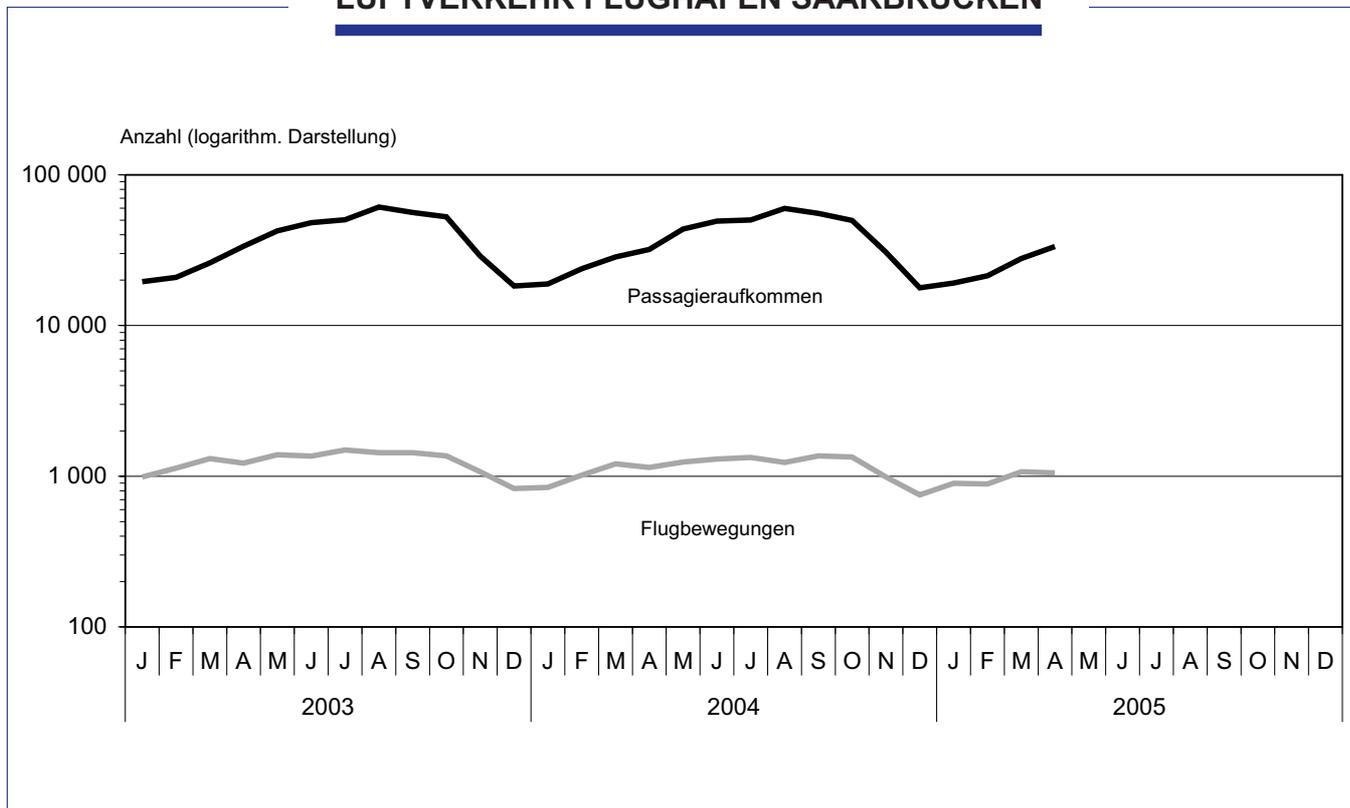
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN



Konjunktur aktuell

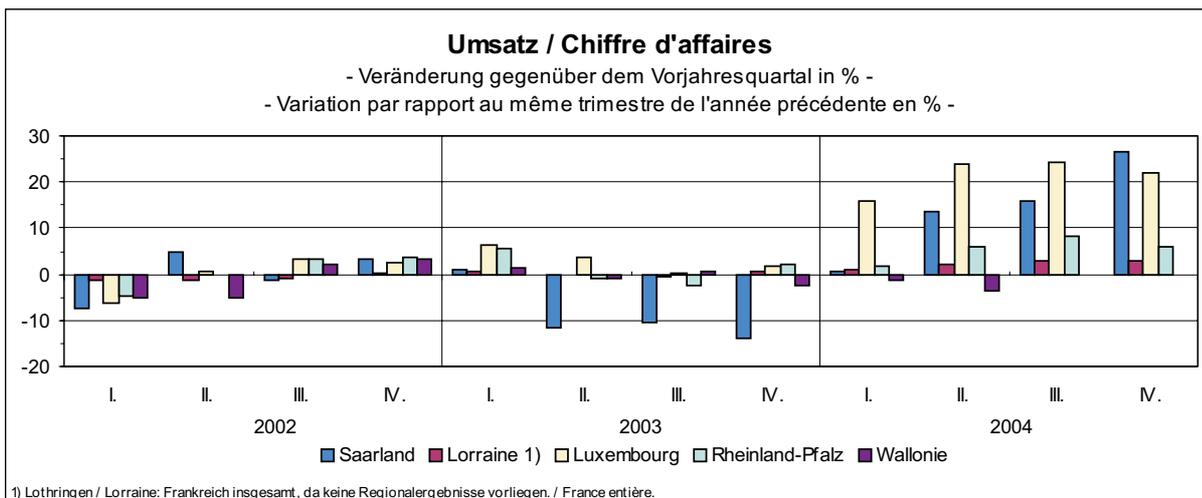
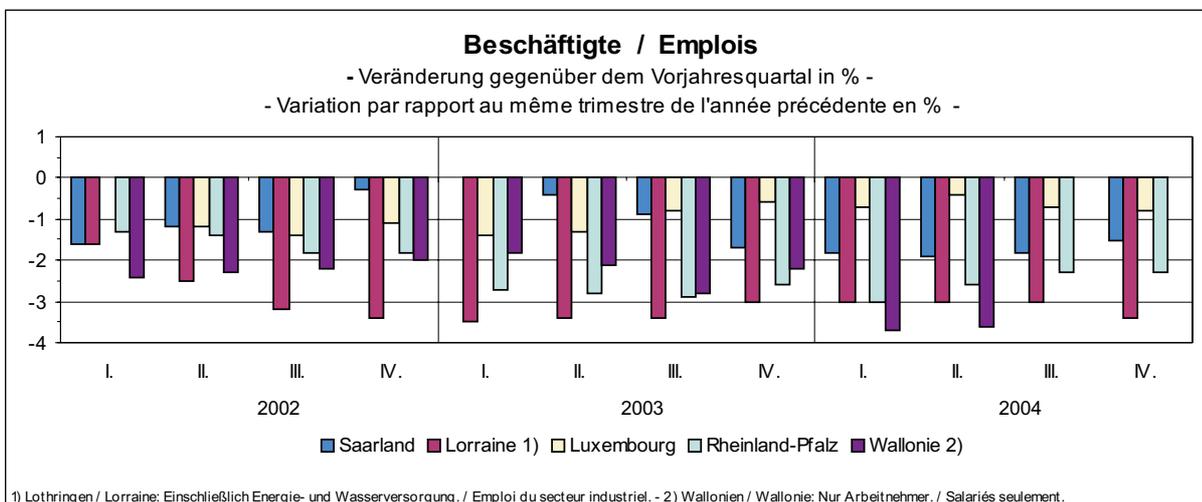
Conjoncture actuelle

IV. Quartal · Trimestre 2004

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonien
 Grande Région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat – Wallonie

15.04.2005

Verarbeitendes Gewerbe · Industrie manufacturière (NACE D)



Herausgeber · Éditeurs: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Études Économiques – INSEE, Direction Régionale de Lorraine, Nancy · STATEC – Service Central de la Statistique et des Études Économiques, Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems · Institut wallon de l'évaluation, de la prospective et de la statistique – IWEPS, Jambes (Namur).

Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien
Grande Région Saar - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie

Jahr Année	Quartal Trimestre	Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe (NACE D) Emplois dans l'industrie manufacturière (NACE D)				
		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland	Lorraine ¹⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie ²⁾
2002	I.	-1,6	-1,6	0,0	-1,3	-2,4
	II.	-1,2	-2,5	-1,2	-1,4	-2,3
	III.	-1,3	-3,2	-1,4	-1,8	-2,2
	IV.	-0,3	-3,4	-1,1	-1,8	-2,0
2003	I.	0,0	-3,5	-1,4	-2,7	-1,8
	II.	-0,4	-3,4	-1,3	-2,8	-2,1
	III.	-0,9	-3,4	-0,8	-2,5	-2,8
	IV.	-1,7	-3,0	-0,6	-2,6	-2,2
2004	I.	-1,8	-3,0	-0,7	-3,0	-3,7
	II.	-1,9	-3,0	-0,4	-2,6	-3,6
	III.	-1,8	-3,0	-0,7	-2,3	:
	IV.	-1,5	-3,4	-0,8	-2,3	:

1) Lothringen / Lorraine: Einschließlich Energie- und Wasserversorgung. / Emploi du secteur industriel. - 2) Wallonien / Wallonie: Nur Arbeitnehmer. / Salariés seulement.

Jahr Année	Quartal Trimestre	Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (NACE D) Chiffre d'affaires dans l'industrie manufacturière (NACE D)				
		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland	Lorraine ¹⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie
2002	I.	-7,5	-1,4	-6,3	-4,9	-5,2
	II.	4,9	-1,3	-0,6	-0,1	-5,2
	III.	-1,4	-0,9	3,3	3,4	2,2
	IV.	3,1	0,1	2,4	3,7	3,4
2003	I.	1,0	0,7	6,2	5,5	1,4
	II.	-11,6	-0,1	3,5	-1,1	-0,9
	III.	-10,3	-0,6	0,2	-2,6	0,5
	IV.	-14,0	0,7	1,8	2,1	-2,5
2004	I.	0,6	1,0	15,9	1,7	-1,2
	II.	13,5	2,3	23,8	5,8	-3,5
	III.	15,7	3,0	24,1	8,2	:
	IV.	26,5	3,0	22,0	5,9	:

1) Lothringen / Lorraine: Frankreich insgesamt, da keine Regionalergebnisse vorliegen. / France entière.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat März 2005

Krankenhäuser im Saarland 2002	A IV 2 - j 2002	Das Handwerk im 4. Vierteljahr 2004	E V 1 - vj 4/2004
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Januar 2005	E I 1 - m 1/2005	Außenhandel im 1. Halbjahr 2004	G III 1,3 - m 1-6/2004
Baugewerbe im Dezember 2004	E II 1/E III 1 - m 12/2004	Ausgewählte Finanz- und Steuerdaten der saarländischen Gemeinden und Gemeindeverbände 2004	L II S - j 2004
Baugewerbe im Januar 2005	E II 1/E III 1 - m 1/2005	Verbraucherpreisindex Februar 2005	M I 2 - m 2/2005

MITTEILUNGEN DES AMTES

"Sozialhilfe regional 2003" und Faltblatt "Landwirtschaft im Saarland" erschienen

Die gemeinsame Veröffentlichung "Sozialhilfe regional 2003" der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gibt erstmals einen Überblick über den Sozialhilfebezug in allen 439 Kreisen in Deutschland. Sie stellt auch Angaben über die durchschnittlichen monatlichen Bruttokaltmieten sowie die monatlichen Nettoansprüche der Sozialhilfehaushalte im Regionalvergleich zur Verfügung. Ferner enthält die Veröffentlichung auf Kreisebene Schätzungen zur Zahl der Sozialhilfeempfänger, die nicht erwerbstätig, aber grundsätzlich erwerbsfähig sind (Arbeitskräftepotenzial).

Die Publikation ist kostenlos online im gemeinsamen Statistikportal (<<http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/>>) sowie im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (<<http://www.destatis.de/>>) erhältlich.

Das kostenlose Faltblatt "Landwirtschaft im Saarland" enthält statistische Kurzinformationen zur Landwirtschaft und der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Saarland. Aufgeführt sind u.a. Zahlen zur betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, den Betriebsgrößen und der Anzahl der Arbeitskräfte aber auch zu den Erntemengen und Viehbeständen der landwirtschaftlichen Betriebe im Saarland.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 01 - 59 27
E-Mail: statistik@stala.saarland.de